

ANJA MARSCHALL

Klage als Ausdruck
und Aneignung in den
Psalmen und im Hiobbuch

*Forschungen
zum Alten Testament 2. Reihe
151*

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament
2. Reihe

Herausgegeben von

Corinna Körting (Hamburg) · Konrad Schmid (Zürich)
Mark S. Smith (Princeton) · Andrew Teeter (Harvard)

151



Anja Marschall

Klage als Ausdruck und
Aneignung in den Psalmen
und im Hiobbuch

Mohr Siebeck

ANJA MARSCHALL, geboren 1990; 2023 PhD; Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Alttestamentliche Wissenschaft der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig.
orcid.org/0000-0002-7728-6073

ISBN 978 3-16-163282-2 / eISBN 978-3-16-163283-9

DOI 10.1628/978-3-16-163283-9

ISSN 1611-4914 / eISSN 2568-8367 (Forschungen zum Alten Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von AZ Druck und Datentechnik in Kempten auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Das vorliegende Buch wurde im Juli 2023 an der Leipziger Theologischen Fakultät als Dissertation angenommen. Ich habe es zur Publikation geringfügig überarbeitet.

Die Studie ist in einer persönlich, politisch und gesellschaftlich schwierigen Zeit entstanden. Im Jahr 2016, als ich mit den Vorarbeiten für das Promotionsprojekt begann, war keine der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Krisen absehbar. Während in den letzten Jahren auf der einen Seite mein Dissertationsthema immer relevanter zu werden schien, bewegte mich die praktische Seite der Problematik zunehmend selbst. Die sich über zwei Jahre ziehende Corona-Zeit mit zwei kleinen Kindern, mit Isolation und gesundheitlichen Krisen, hat mich wie so viele Eltern tief erschüttert. Aus theoretischen Betrachtungen und wissenschaftlichen Tiefenbohrungen wurde ich vermehrt durch eigene Betroffenheit herausgerissen. Es entstanden Pausen, dann Phasen von Arbeit in Krise und schließlich fand sich ein neues Gleichgewicht von Distanz und Involviertheit in einer chronifizierten Krisenlage – bis zur nächsten akuten Krise. Mit dem Krieg in der Ukraine sowie den tagesaktuellen Entwicklungen in Israel und im Gazastreifen dauern die Erschütterungen seither an, auch wenn sie wie ferne Erdbeben wirken, die in der Heimat vorerst nichts zum Einstürzen bringen. Der Boden wankt dennoch.

Während diese Zusammenhänge für mich das individuelle Identifikationspotential mit den Klagetexten erhöhten, konnten die Texte selbst wiederum gelegentlich wie Verstärker wirken. Ein renommierter internationaler Hiobforscher äußerte mir gegenüber einmal im Gespräch, dass ihn die intensive Arbeit am Hiobbuch depressiv gemacht habe. Mit der Erkrankung erklärte er auch die Länge der Jahre, die er fürs Bedenken und Kommentieren Hiobs aufbringen musste. Er hatte den lähmenden Sog der Depression kennengelernt, der jede Freude, Leidenschaft und Produktivität verzehrt. In der Beschäftigung mit dem Buch Hiob wird eine solche psychische Grunddynamik meines Erachtens durch eine erschreckende Negativität der Theologie der Texte und eine häufige Unklarheit der richtigen oder eindeutigen Übersetzung verstärkt. Dieser Spirale der Unklarheit und Negativität bin auch ich bei der Beschäftigung mit Ps 88 und Hiobs Klagen begegnet.

Dabei stellt die Wahrnehmung dieses gleichsam depressiven Sogs meines Erachtens keineswegs den Schlüssel zum Verständnis der Texte dar, sondern zu

einem Gros der Kommentarliteratur. Die meisten Kommentatoren und Kommentatorinnen wenden Hiob 10 oder Ps 88 auf irgendeine Weise positiv. Im Fall Hiobs lässt die poetische Vielschichtigkeit eine solche Interpretation punktuell durchaus zu. Aber sie widerspricht meist der Grunddynamik der Klagen, den sonstigen Metaphern Hiobs oder dem Gesamtsinn des Abschnitts. Die Negativität von Hiobs Erleben und Klagen wird in der Literatur von den wenigsten stehengelassen. Erst als ich selbst sowohl die Dynamik des Textes als auch die der Depression selbst erfahren hatte, begriff ich, dass es sich bei der Positivierung des Negativen in vielen Fällen um eine Gegenbewegung zur Auswirkung der Negativität des Textes auf die Interpretierenden handeln könnte. Denn diese Negativität lässt sich kaum auf Dauer aushalten. So wurde auch ich nach Monaten der Hiob-Betrachtung froh um jeden Lichtblick, jede poetische Unklarheit, die möglicherweise die fatalistischen Gedanken Hiobs relativiert, eine Hiob'sche Hoffnung und Zuversicht offenbart. Doch viele Lichtblicke ließen sich nach genauerer Betrachtung als Kontrastmetaphern oder Wort- und Gedankenspiele verstehen, die nur die Dramatik des negativen Sogs verstärkten. Mein eigenes widerstrebendes Empfinden gegenüber dieser andauernden Negativität bestärkte mich darin, mit meiner Interpretation nah am Text zu bleiben. Daraus folgte, an vielen Punkten Alternativinterpretationen zu widersprechen, die Hiob – und damit dem oder der Interpretierenden selbst – wieder ein Licht in der Dunkelheit zusprechen. Der Zusammenhang von depressivem Sog und der Wirkung der Sprache und Theologie Hiobs waren ein hermeneutischer Ansatzpunkt, der mir half, dem Text des Hiobbuches in seiner Negativität gerechter zu werden – und zwar, indem ich mich an vielen Stellen mit der Negativität gegen vorhandene Hiobinterpretationen positioniere.

Dabei ist mir eines wichtig zu betonen: Ich hatte keineswegs beschlossen, die Klagen Hiobs und Ps 88 möglichst negativ und „dunkel“ zu lesen. Ich hatte nur beschlossen, auszuhalten, was auch immer als Ergebnis meiner exegetisch-systematischen Analyse erscheinen würde. Dazu zählen auch diejenigen Momente, in denen die Texte uneindeutig, vielschichtig oder ironisch erscheinen. Und freilich auch diejenigen, in denen sich im Laufe der klagenden Rede neue, teils überraschende Perspektiven ergeben, sei es eine auf den ersten Blick unvermittelte Hoffnung auf Gott (Ps 44), eine schwer errungene Einsicht in die eigene emotionale Verfasstheit (Ps 42–43) oder ein widerspenstiger Appell an die umstehenden Mitmenschen (Hiob 16–19). Die Stimmen der Texte haben mich auf ihre Weise einiges über Aneignungsprozesse und -potenziale gelehrt, das ich in diesem Buch versuche auf wissenschaftlich reflektierte Weise darzulegen.

Ich hoffe, den facettenreichen Texten der Klage auf diese Weise wenigstens größtenteils gerecht geworden zu sein. Neben den vielen Stunden am Schreibtisch habe ich sie in den letzten Jahren mit mir herumgetragen: in jede Krise hinein und aus vielen wieder heraus. Ich war und bin noch immer fest davon überzeugt, dass diese Klagetexte Gebrauchstexte für Fragen des Glaubens, des

Leidens, des Zweifelns und vor allem: des Denkens innerhalb dieser Dimensionen sind.

Ich möchte zur Fertigstellung des Buches allen Menschen und Organisationen danken, die meine Arbeit ermöglicht und bereichert haben. Zunächst wurde mein Promotionsprojekt von 2017–2021 durch ein Dissertationsstipendium des Evangelischen Studienwerks Villigst gefördert. Für die finanzielle, ideelle und gemeinschaftliche Unterstützung bin ich dem Studienwerk sehr dankbar.

Zu Dank verpflichtet bin ich außerdem meinem Doktorvater, Prof. Dr. Dr. Andreas Schüle, der meine Fragen, Ideen und Entwürfe von den Anfängen an begleitet und gefördert hat. Als inspirierender systematischer Theologe und stets freundlicher Gesprächspartner stand mir zudem in der zweiten Hälfte meiner Forschungszeit der Zweitgutachter der Arbeit, Prof. Dr. Jochen Schmidt, zur Seite. Ich danke ihm insbesondere für die Aufnahme in sein systematisch-theologisches Kolloquium und die vielen spannenden Denkanstöße. Außerdem danke ich meiner Mentorin Prof. Dr. Ursula Rao für die intensive Begleitung durch die schwierigsten Jahre der Dissertation.

Für die kritische Besprechung meiner Thesen und Texte innerhalb und außerhalb des alttestamentlichen Kolloquiums danke ich Anne Herzig, Sophia Kähler, Hanna Kuchenbuch, Dr. des. Clemens Schneider und Dr. Christoph Tödter. Beim Korrekturlesen des Skripts wurde ich zudem von Dr. des. Robert Friedrich, Dr. Felix Hagemeyer, Britta Heuß, Eva Karmrodt, Philipp Meinhardt, Dr. Christoph Schröder und Dr. Thea Sumalvico entlastet. Unter diesen Namen finden sich einige Freunde, die mich auch mental auf der Reise der letzten Jahre begleitet und unterstützt haben und diesen Freunden möchte ich meinen tiefsten Dank aussprechen.

Ich danke auch der beständigen Unterstützung durch meine Familie, insbesondere durch meine Schwester, meine Eltern und meinen Mann. Auch meinen Kindern Gerlis und Alfred möchte ich danken, die gemeinsam meine Art zu denken und zu forschen produktiv auf den Kopf gestellt haben.

Zu guter Letzt bedanke ich mich bei Prof. Dr. Corinna Körting, Prof. Dr. Konrad Schmid, Prof. Dr. Mark Smith und Prof. Dr. Andrew Teeter für die Aufnahme des Buches in die *Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe* sowie dem Verlag Mohr Siebeck für die unkomplizierte und freundliche Zusammenarbeit.

Leipzig, im Oktober 2023

Anja Marschall

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Kapitel I: Einführung: Klage und das Dasein in der Krise.....	1
1. <i>Einleitung</i>	1
2. <i>Alttestamentliche Klage und das klagende Individuum</i>	5
2.1. Ein forschungsgeschichtlicher Blick auf die Gattungsfrage.....	5
2.1.1. Form und Bewegungsstrukturen.....	5
2.1.2. Der potenzielle Sitz im Leben der Klage.....	9
2.2. Das Ich des betenden Menschen.....	13
2.2.1. Das betende Ich zwischen Konzeption und Rhetorik.....	14
2.2.2. Das lyrische Ich inmitten der Ambiguitäten althebräischer Sprachformen.....	17
2.2.3. Das fikionalisierte Ich: Risiko im Rahmen der Tradition....	22
3. <i>Vorüberlegungen zu Identität und Identitätsverlust</i>	26
3.1. Selbst, Identität und Narration.....	26
3.1.1. Selbst und Identität.....	26
3.1.2. Narrative Identität.....	28
3.2. Individuelle Identität im Alten Testament.....	30
3.2.1. Der Ausgangspunkt: Robert Di Vito, der Mensch als soziale Rolle.....	30
3.2.2. Mutuelle Sozialidentität.....	32
3.2.3. Innerlichkeit und Ich-Sphäre.....	36
3.3. Identitätsverlust durch Traumatisierung.....	42
3.3.1. Psychotraumatologie: Identität, Narration und Trauma.....	43
3.3.2. Traumatisierung und alttestamentliche Klage.....	45
3.4. Kritisches Selbst- und Welterleben nach Jochen Schmidt.....	48
3.4.1. Reflexives Leiden.....	49
3.4.2. Von Ausdruck zu Linderung.....	51
3.4.3. Reflexives Leiden und alttestamentliche Klage.....	52

4. <i>Klage und Identitätsverlust: Dasein in der Krise</i>	55
4.1. Dasein und Daseinsbestimmung – Begriffsklärung	56
4.2. Die Geleitete Daseinsbestimmung: Schalom und Gerechtigkeit	59
4.2.1. Die Dynamik des Schalom	59
4.2.2. Die Dynamik von Gerechtigkeit/Solidarität.....	62
4.2.3. Die Dynamik des Geleitet-Seins.....	63
4.3. Die Verworfen Daseinsbestimmung: Todesnähe und Ohnmacht ..	65
4.3.1. Die lähmende Dynamik des Todes	66
4.3.2. Die lähmende Dynamik des Verworfen-Seins	69
4.3.3. Merkmale der Daseinsbestimmungen	70
5. <i>Klage und Reflexion als Aneignung</i>	71
5.1. Drei Perspektiven auf die Potenziale reflektierenden Nachdenkens.....	72
5.1.1. Das Denken zweiter Ordnung.....	72
5.1.2. Die Bearbeitung kognitiver Krisen durch Grübeln.....	74
5.1.3. Die Auseinandersetzung mit Ausdrucksüberschuss	76
5.2. Aneignungsprozesse.....	78
5.2.1. Vorbemerkung zur Begriffsfindung.....	78
5.2.2. Aneignung – Begriffsklärung und Anwendung.....	79
5.2.3. Beispielhafte Aneignungsprozesse	82
5.2.4. Merkmale von Aneignungsprozessen	85
 Kapitel II: Klagepsalmen.....	 85
1. <i>Ps 42–43</i>	87
1.1. Formale Besonderheiten.....	87
1.1.1. Strophenform	88
1.1.2. Formbestimmung und Übersetzung	89
1.1.3. Gattung und Vergleichbarkeit.....	92
1.2. Anthropologische und theologische Besonderheiten: Das Lexem $\psi\kappa\eta$	93
1.2.1. Bedürftigkeit und Beziehung.....	93
1.2.2. Flüssigkeit.....	96
a) Das Zerfließen der $\aleph\alpha\sigma$	96
b) Das Ausgießen der $\aleph\alpha\sigma$ über den Menschen	98
c) Schlussfolgerung.....	100
1.2.3. Das Verhältnis von $\aleph\alpha\sigma$ und sprechender Person.....	102
1.2.4. Die Hirschkuh	105
a) Zur Vokabel $\aleph\alpha\sigma$ bzw. $\aleph\alpha\sigma$	106

b) Das Verb עָרַג.....	107
Exkurs: Das Schreien der Hirsche	109
1.3. Verlauf und Daseinsbeschreibungen	112
1.3.1. Erste Strophe, Ps 42,2–6.....	113
a) V.2: Verworfenen Daseinsbestimmung und Aneignung.....	113
b) V.3: Aneignung	114
c) V.4: Verworfenen Daseinsbestimmung.....	115
d) V.5a: Aneignung; V.5b: Geleitete Daseinsbestimmung....	117
e) V.6: Aneignung.....	118
1.3.2. Zweite Strophe, Ps 42,7–12.....	119
a) V.7: Verworfenen Daseinsbestimmung und Aneignung.....	119
b) V.8: Verworfenen Daseinsbestimmung.....	120
c) V.9: Geleitete Daseinsbestimmung	121
d) V.10: Verworfenen Daseinsbestimmung oder Aneignung..	122
e) V.11: Verworfenen Daseinsbestimmung	124
f) V.12: Aneignung	126
1.3.3. Dritte Strophe, Ps 43	127
a) V.1–3: Verworfenen Daseinsbestimmung	127
b) V.4: Geleitete Daseinsbestimmung	131
c) V.5: Aneignung.....	132
1.4. Ergebnisse und Schlussfolgerungen	134
1.4.1. Verteilung der Daseinsbeschreibungen.....	134
1.4.2. Der Aneignungsprozess und seine Funktion für die Gebetsdynamik.....	135
1.4.3. Die Gesamtkonzeption: Zusammenspiel von Ps 42 und 43.....	137
1.4.4. Schlussbemerkung zu נַפְאֵשׁ und Selbstreflexion	138
2. Ps 44.....	141
2.1. Formale Besonderheiten.....	142
2.1.1. Ein Bittpsalm mit Erweiterung – ein Volksklagepsalm.....	142
2.1.2. Formbestimmung und Übersetzung	143
2.1.3. Gattung und Vergleichbarkeit.....	146
2.2. Theologische und anthropologische Besonderheiten: Prägende Motivik	147
2.2.1. Gewalt.....	148
2.2.2. Beschämung	147
2.2.3. Treue.....	154
2.2.4. Gottesschlaf	158
a) Bernard Batto: Der verdient ruhende Schöpfer.....	159
b) Thomas McAlpine: Der sich aus Zorn intentional entziehende Gott.....	161

c) Schlussfolgerungen	162
2.3. Verlauf und Daseinsbeschreibungen	163
2.3.1. Erster Abschnitt, V.2–9: Geleitete Daseinsbestimmung.....	163
2.3.2. Zweiter Abschnitt, V.10–17: Verworfenene Daseinsbestimmung	167
2.3.3. Dritter Abschnitt, V. 18–23: Verworfenene Daseinsbestimmung und Aneignung	169
a) V.18–20: Verworfenene Daseinsbestimmung und Aneignung	170
b) V.21–23: Verworfenene Daseinsbestimmung und Aneignung	172
2.3.4. Viertes Abschnitt, V.24–27: Aneignung	175
2.4. Ergebnisse und Schlussfolgerungen	182
2.4.1. Verteilung der Daseinsbeschreibungen.....	182
2.4.2. Der Aneignungsprozess und seine Funktion für die Gebetsdynamik.....	183
2.4.3. Die Gesamtkonzeption: Zusammenspiel des ersten und vierten Abschnitts	186
2.4.4. Schlussbemerkung zur Wertung und Einordnung der Volks-Klage	188
3. <i>Ps</i> 88.....	190
3.1. Formale Besonderheiten.....	190
3.1.1. Der fehlende Stimmungsumschwung	190
3.1.2. Formbestimmung und Übersetzung	192
3.1.3. Gattung und Vergleichbarkeit.....	195
3.2. Prägende Motivid.....	195
3.2.1. Der Tod des betenden Menschen	196
3.2.2. Theologisch reflektierende Fragen	200
3.2.3. Jhwh als Feind.....	200
3.3. Verlauf und Daseinsbeschreibungen	206
3.3.1. Erster Abschnitt, V.2–10α	206
a) V.2–3: Verworfenene Daseinsbestimmung und Aneignung.....	206
b) V.4–10α: Verworfenene Daseinsbestimmung	207
3.3.2. Zweiter Abschnitt, V.10αβ–13.....	210
a) V.10αβ–b: Verworfenene Daseinsbestimmung und Aneignung	211
b) V.11–13: Aneignung.....	212
3.3.3. Dritter Abschnitt, V.14–19	214
a) V.14: Verworfenene Daseinsbestimmung und Aneignung ..	214
b) V.15–19: Verworfenene Daseinsbestimmung	215

3.4. Ergebnisse und Schlussfolgerungen	217
3.4.1. Verteilung der Daseinsbeschreibungen.....	217
3.4.2. Der Aneignungsprozess und seine Funktion für die Gebetsdynamik.....	218
3.4.3. Die Gesamtkonzeption: Das Psalmende	219
3.4.4. Schlussbemerkung zum Wirkungspotential des Psalms	222
 4. Zusammenfassung: Aneignungsprozesse in den Klagepsalmen....	223
4.1. Reflektierende Gedanken innerhalb der Klagegebete	224
4.1.1. Selbstreflexion: Der Weg von innen nach außen	224
4.1.2. Reflexion des Gottesbildes: Das Ende des Weges oder ein Weg nach vorn.....	227
4.1.3. Identitätsarbeit: Zwischen Selbst- und Gottesbild.....	230
4.2. Auseinandersetzung mit Ausdrucksüberschuss	232
4.2.1. Wahrnehmungsveränderung durch Klage-Ausdruck.....	233
4.2.2. Transzendierung der Klage.....	234
 Kapitel III: Klage im Hiobbuch.....	231
1. Vorbemerkungen zur Klage im Hiobbuch.....	236
1.1. Forschungsüberblick zur Gattungseinordnung der Reden Hiobs... ..	236
1.2. Eingrenzung der Klage im Hiobbuch in Anlehnung an psalms of complaint.....	240
2. <i>Hiob 3: Die Sehnsucht nach dem Nicht-Sein</i>	242
2.1. Formale Besonderheiten von Hiob 3	243
2.1.1. Formbestimmung und Übersetzung in Auszügen.....	243
2.1.2. Verhältnis zur Klage der Psalmen.....	244
2.2. Wichtige Motive in Hiob 3.....	246
2.2.1. Tod als Nicht-Sein in der Welt und als Sein in der Scheol	247
2.2.2. Finsternis als Verbündete	249
2.3. Hiobs Daseinsperspektive: Mann und Knecht im feindlichen Leben	251
2.3.1. Gegner Hiobs: Leben als Feind und Gott als Grund des Lebens	252
2.3.2. Die erstarrte Perspektive des erlittenen Jetzt: עָבָר und גָּבַר..	255
Exkurs: Das Ende der Rede und Hiobs Verlust seiner Kinder	260
2.3.3. Zielrichtung: Der Weg zur Klage	262

3. <i>Hiob 7: Der Beginn der Klage</i>	264
3.1. Zwischenstück: Narration und Argumentation in Hiob 4–7,4.....	264
3.1.1. Elifas' Narrationshilfe	265
3.1.2. Freunde zu Feinden: Die Probleme des Narrativs	267
3.1.3. Hiobs Recht auf Klage und Tod	270
3.2. Formale Besonderheiten von Hiob 7,5–21	272
3.2.1. Formbestimmung und Übersetzung	272
3.2.2. Verhältnis zur Klage der Psalmen.....	274
3.3. Wichtige Motive in Hiob 7,5–21	275
3.3.1. Gott als Feind.....	276
3.3.2. Tod als begonnenes und unumkehrbares Geschehen.....	278
3.4. Hiobs Gegenarrativ: Das Ende seines Daseins und der sadistische Gott.....	280
3.4.1. Verwesender Basar und übrige Ruah als Ende Hiobs (7,5–10).....	280
3.4.2. Klageabschluss und Todeswunsch (7,11–16)	282
3.4.3. Das Ende eines Lebens in sadistischer Gottesbeziehung (7,17–21)	284
3.4.4. Zielrichtung: Provokation zur Antwort.....	286
4. <i>Hiob 10: Die Gegenanklage</i>	288
4.1. Zwischenstück: Argumentation in Hiob 8–9	288
4.1.1. Bildads Verweis auf Gerechtigkeit und Tradition (Hiob 8).....	288
4.1.2. Hiobs Argumentation: Gottes Recht und Grausamkeit (Hiob 9).....	290
4.2. Formale Besonderheiten von Hiob 10	293
4.2.1. Formbestimmung und Übersetzung	293
4.2.2. Verhältnis zur Klage der Psalmen.....	295
4.3. Wichtige Motive in Hiob 10.....	300
4.3.1. Ekel: Meine Næpæš ekelt sich vor meinem Leben.....	300
4.3.2. Gottes heimtückische Hände und Augen	304
4.3.3. Dunkelheit und paradoxes Licht	307
4.4. Hiobs Gegenanklage: Gefangenschaft in Gottes Hand	309
4.4.1. Entschluss zur Klage und zum gerichtlichen Streit (10,1f.)	310
4.4.2. Geschöpf durch und in Gottes Hand (10,3–12).....	314
4.4.3. Leben im Takt von Gottes arglistigem Herzen (10,13–17).....	318
4.4.4. Bitte um Unterbrechung der Düsternis (10,18–22)	321
4.4.5. Zielrichtung: Eine Beziehung am Scheideweg.....	324

5. <i>Hiob 13–19: Das Ende der Klage</i>	327
5.1. Der Traum von einer beidseitigen Kommunikation mit Gott (13–14)	327
5.1.1. Zur Einleitung der Gedankenexperimente (11–13,17)	327
5.1.2. Friedliche Gegenüberstellung vor Gericht (13,18–27)	330
5.1.3. Zurückweisung des ersten Gedankenexperiments (13,28–14,12)	333
5.1.4. Schutzzeit in der Scheol und Zuwendung Gottes (14,13–22)	337
5.2. Jenseits des Gebets, die Zuversicht: Gott als Zeuge (16–19)	342
5.2.1. Die letzte Anrede Gottes im Hiob-Dialog	342
5.2.2. Von der Gottesbeziehung zum Zwischenmenschlichen	345
Exkurs: Hiobs Schlussrede	348
6. <i>Das Profil der Klagen Hiobs</i>	350
6.1. Die Aufnahme der psalms of complaint	351
6.1.1. Das Wechselspiel von Klage und Reflexion	352
6.1.2. Die Zuspitzung der Rechtsstreits-Metapher	354
6.1.3. Das Ende der Klage im Vergleich mit Ps 88	356
6.2. Die Klagen Hiobs als Aneignung zwischen Gebet und Streit	358
6.2.1. Klage als rhetorisches Mittel im sozialen Streit	358
6.2.2. Hiobs Überzeugungsarbeit: Bruch und Umschwung	360
6.2.3. Aneignung in und durch Klage	362
Kapitel III: Auswertung: Klage als Ausdruck und Aneignung.....	365
1. <i>Daseinsbestimmung und Aneignung: Der Ertrag der Begriffe</i>	365
1.1. Verworfen und Geleitete Daseinsbestimmung	365
1.2. Aneignung	367
2. <i>Die Rolle der Reflexion in alttestamentlichen Klagetexten</i>	369
2.1. Introspektion als entscheidender Anstoß der Klage	369
2.2. Die Dynamik zwischen Klagegebet und Reflexion	371
2.3. Das Wechselspiel von Form und Inhalt	372
3. <i>Leidenslinderung durch Klage</i>	374
3.1. Reflexives Leiden in der Sprachgestalt der Klage	375

3.2. Leidenslinderung durch Klage im Horizont der Relationalität.....	377
3.3. Leidenslinderung durch Klage im Horizont der Zeit	379
3.4. Leidenslinderung durch Klage im Horizont der Sprache	381
4. <i>Klage als Ausdruck und Aneignung vor einem schweigenden Gott</i>	383
Tabellenanhang.....	379
Literaturverzeichnis.....	397
Stellenregister.....	427
Autorinnen- und Autorenregister.....	433
Sachregister.....	435

Kapitel I

Einführung: Klage und das Dasein in der Krise

1. Einleitung

Dasein in der Krise könnte als Zusammenfassung aktueller Welterfahrung gelten. Die letzten Jahre waren geprägt durch die Klima-Krise, die Corona-Krise, die Krise des Gesundheitswesens, die Gas-Krise... Die Welt brennt, und zwar nicht nur metaphorisch, sondern auch buchstäblich – durch Erderwärmung, Kriege und Waldbrände. Dazu kommen die ganz persönlichen Krisen einzelner Menschen: Armut, Einsamkeit, Traumatisierung, Krankheit, Fluchterfahrungen, Glaubenskrisen. Tendenzen der Daseinsempfindung ganzer Generationen sind weniger leicht zu systematisieren als globale Probleme, doch zeigt bereits der explosionsartige Anstieg psychischer Erkrankungen, welche Auswirkungen die diversen Krisen auf Menschen haben, die in und unter ihnen leben.¹ So verzeichnen die Statistiken der deutschen Krankenkassen, dass von 2011 bis 2021 allein die Diagnostizierung von Depressionen um 71% zugenommen hat.²

Die anwachsenden Probleme leiten die mediale Aufmerksamkeit verstärkt auf die Thematik der Resilienz. Wie können wir uns gegen Krisen wappnen? Und wie können wir sie gut überstehen? Jede größere Zeitung, zahlreiche Fernsehsendungen, Radioprogramme und auch einige Kirchengemeinden erteilen Ratschläge zur Steigerung der Widerstandskraft.³ Dabei wird kirchlicherseits gern auf den vertrauenden Glauben als Resilienz-Ressource verwiesen.⁴

Auch viele alttestamentliche Texte geben auf die Frage, wie Krisen sinnvoll zu begegnen ist, die klassische Antwort: mit Gottesfurcht und Gottvertrauen. So verspricht Spr 3,5: *Vertraue auf JHWH mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand! Auf all deinen Wegen erkenne nur*

¹ In den Medien kursiert aktuell die Selbst- und Fremdbeschreibung heutiger Jugendlicher als „Generation Krise“ bzw. „Dauerkrise“. Vgl. exemplarisch STEINBERG/LISCHAK, *ZDF.reportage* Generation Dauerkrise, ZDF 29.01.2023.

² Vgl. KKH, Pressemeldung. Depressionen, 14.11.2022. Zur Depression als Reaktion auf gesellschaftliche Probleme vgl. die umfassende Untersuchung von CVETKOVICH, *Depression*.

³ Vgl. exemplarisch ZIMMERMANN, Resilienz stärken, *Stern* 05.02.2023; KROL/WEINZIERL, *Planet Wissen* Resilienz – Was die Seele stark macht, *SWR* 03.11.2022.

⁴ So in einer Morgenandacht des Deutschlandfunks, nachzulesen und -zuhören in der Mediathek: KREBS, *Morgenandacht* Resilienz, *Deutschlandfunk* 07.12.2022. Zur wissenschaftlichen theologischen Auseinandersetzung mit dem Thema Resilienz vgl. RICHTER (Hg.), *Ohnmacht und Angst aushalten*; vgl. auch unten, 5.1.2.

ihn, dann ebnet er deine Pfade!⁵ Sofern die Krise bereits eingetreten ist, erscheint jedoch innerhalb der Hebräischen Bibel eine weitere Reaktion typisch, die der Aufforderung zu Gottvertrauen auf den ersten Blick widerspricht. Doch auch sie erwächst aus der Erkenntnis, dass die Gottheit das Schicksal der Menschen in Händen hält.⁶ Es handelt sich um die *Klage*.

Die Sprachform der Klage trägt der Tatsache Rechnung, dass der Mensch sich nicht gegen alles wappnen und auch nicht mit jeder Krise allein fertig werden kann. Und sie bezeugt ebenso, dass bestärkendes Gottvertrauen oftmals nicht ohne eine heftige Auseinandersetzung mit Gott zu haben ist. Da es sich um Gebete zu Gott handelt, sind die Klagetexte der Hebräischen Bibel mehr als nur Selbstaussdruck.⁷ Sie sind eine kultisch verankerte und traditionsgeprägte Form der Annäherung an einen Gott, der als fern, abgewandt oder feindlich empfunden wird. Dabei kann die Spielart der Anklage mit drastischer Bildsprache gegen Leiden protestieren, herkömmliche Gottesbilder in Frage stellen und die Gottheit herausfordernd in Verantwortung nehmen.

Zudem spricht alttestamentliche Klage nicht nur Gott, sondern auch die Mitmenschen und das eigene Selbst an. Wo Spr 3,5 dazu auffordert, sich nicht auf den eigenen Verstand zu verlassen, bietet Klage dem kritischen Denken Spielräume. Sie verschafft den Betenden die Möglichkeit, das eigene Dasein mitsamt der eigenen Gottesbeziehung wahrzunehmen und zu reflektieren.⁸ In der Auseinandersetzung mit dem Ausdruck der eigenen Klage können neue Perspektiven und Handlungsspielräume entdeckt und angeeignet werden.

Die *Aneignungsprozesse* können einigen Betenden bei der Bewältigung ihrer je eigenen (Gottes-) Krise helfen. Dabei zeigt sich, dass im Zuge der Kla-

⁵ Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Übersetzungen in diesem Band von der Verfasserin, Anja Marschall.

⁶ *Gottheit* wird hier stets synonym zu *Gott* verwendet und meint im Zusammenhang mit den alttestamentlichen Texten stets die von den Betenden angebetete Gottheit, die jeweils mit JHWH (Ps 88), Adonaj (Ps 44), Elohim (Ps 44.88) oder mit Eloah (Hiob 3.10) benannt wird.

⁷ Zur Einordnung drastischer Klage und Anklage wie derjenigen Hiobs als Gebet vgl. KUNZ, Lob der Klage, 227–241. Zum derogativen Gebrauch (*Jammern* als ein Mangel von Duldsamkeit und Anlass zur Selbstanklage) und zur idealisierten Verwendung des Wortes *Klage* (als die *eigentliche* und nicht jammernde Klage) sowie zur Kritik der kontrastierenden Gegenüberstellung der beiden Formen vgl. SCHMIDT, Klage, 115–117. Schmidt setzt bei alltäglichen Formen des Jammerns ein und kommt schließlich zu literarisch-ästhetischen Formen wie Klage und Elegie. Beide Formen, Jammer und Klage, versteht er als konstruktiven Vollzug eines (je unterschiedlichen) Selbstaussdrucks (im Gegensatz bspw. zum *Schrei*, vgl. a.a.O., 118–132). Zu Klage als Ausdruck vgl. auch KLEIN, Zeit der Klage.

⁸ Zur Klärung des Begriffs *Dasein* vgl. 4.1, zum Begriff der *Aneignung* und den verschiedenen *Aneignungsprozessen* vgl. 5.2.

ge nicht Duldsamkeit und stille Gottesfurcht, sondern v.a. drastischer Leidensausdruck, ein Hinterfragen der Geschehnisse oder eine Konfrontation der Verantwortlichen zur Leidenslinderung führen können. Die Tradition der Klage gibt den Sprachlosen und Ohnmächtigen die dafür notwendige Sprach- und Handlungsmöglichkeit. Damit sind die Klagetexte der Hebräischen Bibel mit den ihnen inhärenten *Aneignungsprozessen* angesichts der krisenhaften Gegenwart hoch relevant. Sie sind ein Traditionsfundus der kritischen Reflexion *coram deo* und – das zeigt in aller Deutlichkeit das Hiobbuch – auch *coram publico*.

Es ist ein Anliegen des vorliegenden Bands, diesen Reichtum alttestamentlicher Klage zu analysieren und zu systematisieren, sodass er in heutigen Glaubenskontexten neu entdeckt werden kann. Jenseits der Seelsorgepraxis, in der Klagetexte bereits eine wichtige Rolle spielen, sind die Potenziale bislang keineswegs ausgeschöpft.⁹ Die aktuellen Entwicklungen führen vor Augen, dass *Dasein in der Krise* keinesfalls nur Seelsorge-Suchende, sondern alle Menschen auf unterschiedlichste Weise betrifft. Im Kontext von Unterricht oder Gottesdienst kann außerdem der soziale und teils öffentliche Charakter alttestamentlicher Klage wiederentdeckt werden.¹⁰ Sei es zur Lesung im Gottesdienst, zur Inspiration individueller Klage in der Liturgie oder zur intensiven Auseinandersetzung im Religions- und Konfirmationsunterricht, Texte wie die Klagepsalmen und die Klagen Hiobs bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte zur Frage, wie *Dasein in der Krise* in biblischer Tradition gelebt, geglaubt und angeeignet werden kann.

Sogar zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Medium Klage finden sich in den betreffenden Texten Vorbilder. Nicht nur Hiob bedenkt die Sinnhaftigkeit der eigenen klagenden Worte angesichts eines schweigenden und feindlichen Gottes, auch innerhalb des Psalters treten Klagen in Erscheinung, in denen die Betenden sich und ihre eigene Klage kritisch betrachten. Diese Texte lassen sich mit Andreas Schüle nicht nur als Selbstdistanzierung und theologische Reflexion, sondern auch als Reflexion der Tradition der Klage verstehen:

In einigen Texten tritt neben das klagende Ich, das im Erleben der Situation gefangen zu sein scheint, ein nachdenkendes Ich, das gleichsam aus der Szenerie heraustritt und die Dinge aus einer nochmals anderen Perspektive, „von außen“ betrachtet. Dieses „zweite Ich“ ist auf eigentümliche Weise nicht identisch mit dem erleidenden Ich, das nach Rettung ruft, sondern ist ein anderes, ein reflektierendes Ich, für das in Frage steht, ob der Klageri-

⁹ Zu Klagetexten in Trauma-sensibler Seelsorge vgl. MÓRICZ, *Beredetes Schweigen*. Zu Seelsorge im Allgemeinen vgl. ZIEMER, *Schreie aus der Not*.

¹⁰ Seit Beginn der Coronapandemie wurden bereits einige spannende Projekte erprobt. Vgl. MENZEL, *Klagezeit*. Zu den Potenzialen von Klageliturgien vgl. auch ENZNER-PROBST, *Schreien lernen*.

tus noch trägt und ob das Bild Gottes, der rettet, wenn man ihn anruft, tatsächlich einen Anhalt innerhalb von Erleben und Erfahrung hat.¹¹

Schüles Einordnung benennt einen wichtigen Perspektivwechsel innerhalb dieser Klagetexte, der eine Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmung und bestehenden Traditionen zeigt, die auch für die heutige Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Grenzen individueller Klagebete bereichernd erscheint.

Zugleich führt das Stichwort *Ich* die bis heute forschungsgeschichtlich umstrittene Problematik des betenden Subjekts vor Augen, die sämtliche Klage-
texte betrifft und deren Klärung hermeneutisch notwendig ist, bevor die einzelnen Texte genauer analysiert und praktisch nutzbar gemacht werden können: Wer ist das Ich der Klagetexte? Sollte es als persönlich und situationsbezogen oder als exemplarisch und konstruiert verstanden werden (I.2)? Auch die Frage nach individueller Identität und der Fähigkeit zur Selbstreflexion ist Teil einer andauernden Diskussion um Individualität, Innerlichkeit und Reflexionsvermögen alttestamentlich auftretender Menschen (I.3). Die methodische Einführung des ersten Teils bietet einen Überblick zum aktuellen Forschungsstand und positioniert die Studie innerhalb der verschiedenen Debatten. Im Anschluss wird eine eigene Methodik entworfen, die zum einen zur Erfassung des klagetypischen *Daseins in der Krise* dient (I.4) und zum anderen darauf abzielt, Prozesse der *Aneignung* innerhalb der Texte zu erfassen (I.5).

Der Zielpunkt der Studie ist eine Erkundung und Auswertung der *Aneignungsprozesse* innerhalb exemplarischer Klagetexte. Zu Beginn steht eine Untersuchung unterschiedlicher Psalmen, in denen sich ein Aneignungsprozess mit einer jeweils besonderen Funktion nachweisen lässt (Teil II). Die Psalmen 42–43, 44 und 88 wurden neben ihrer inhaltlichen Dynamik auch aufgrund der je unterschiedlichen Form ausgewählt: Es handelt sich um eine kollektive und zwei individuelle Klagen, unter letzteren je ein Gebet mit positivem und eines mit negativem Ausgang. Während ein Text von theologischem Nachdenken geleitet wird (Ps 88), dominiert in einem anderen die Selbstreflexion, die einen wiederholten Widerstreit zwischen zwei Positionen zeigt (Ps 42–43). Der dritte bricht mehrfach innerhalb eines Gebets um (Ps 44), zunächst in Stimmung und Form und dann in der Ausrichtung der Gottesansprache. Die anschließende Analyse der Klagen Hiobs (Teil III) deckt die Aufnahme und Kritik verschiedenster Psalmendynamiken durch den Protagonisten Hiob auf. Die Aneignungsprozesse innerhalb der Klagen Hiobs

¹¹ SCHÜLE, Klage als Anfang der Theologie, 91. Schüle bezieht sich in erster Linie auf Ps 22; 88 und das Hiobbuch. Er verweist in seiner Analyse auch auf eine unveröffentlichte Diplomarbeit der Autorin, Anja Marschall, aus dem Jahr 2016, die auch als eine Vorstudie zum vorliegenden Band gelten kann (Psalm 88 – ein Psalm des Todes? Ein Gebet aus der Grube und seine Parallele in Paul Celans Gedicht *Psalm*). Vgl. a.a.O., 96f.

gehen dabei verschiedentlich über die Grenzen der Psalmen hinaus und erproben neue Denk- und Handlungsspielräume.

Die Schlussbetrachtung (Teil IV) profiliert alttestamentliche Klage schließlich als Ausdruck und Aneignung. Sie ist ein charakteristischer Leidensausdruck, der unterschiedlichste Aneignungsprozesse ermöglicht und so zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit dem *Dasein in der Krise* vor Gott und Gemeinschaft verhelfen kann.

2. Alttestamentliche Klage und das klagende Individuum

Damit Klage als Leidensausdruck vor Gott wahrgenommen werden kann, der individuelle Identitäts- und Glaubenskrisen bearbeitbar macht, muss den in der Hebräischen Bibel überlieferten Klagegebeten zunächst individueller Ausdruck zugetraut werden. Ist dies anhand der kultischen Verankerung und der traditionellen Formvorgaben des antiken Gebets überhaupt denkbar? Zur Beantwortung dieser Frage werden zunächst klassische Gattungsprobleme in ihren forschungsgeschichtlichen Zusammenhängen beleuchtet (2.1). Obschon für diesen Band von den verschiedenen Formen der alttestamentlichen Klage auch die Klage im Hiobbuch von Bedeutung ist, werden Gattungsfragen an dieser Stelle v.a. anhand der Klagen des Psalters geklärt, da diese eine Klage-tradition abbilden, auf die sich der Protagonist des Hiobbuches wiederum bezieht. An die Untersuchung des formalen Aufbaus der Klagepsalmen sowie deren Sitz im Leben schließt die Zusammenschau verschiedener Antwortmöglichkeiten auf die Frage an, ob persönlicher Ausdruck der Betenden innerhalb der Klagetexte zum einen möglich und zum anderen anhand derselben nachvollziehbar ist (2.2).

2.1. Ein forschungsgeschichtlicher Blick auf die Gattungsfrage

Während die klassischen Formelemente der Klagepsalmen in der aktuellen alttestamentlichen Forschung etabliert sind, gehen die Einschätzungen der Bewegungsstruktur der Texte auseinander. So wird von den einen eine Entwicklung von Klage zu Lob, von anderen eine Dynamik von Orientierung zu Desorientierung und von wieder anderen ein geradliniger, radikaler Protest nachgezeichnet (2.1.1). Ähnliche Divergenzen ergeben sich bei der Frage nach dem Sitz im Leben: Handelt es sich um Zeugnisse von Privatklage, um rituell vorgegebene Werkzeuge oder um ein traditionelles Reservoir mit individuellen Gestaltungsspielräumen (2.1.2)?

2.1.1. Form und Bewegungsstrukturen

Das Gros der Exegetinnen und Exegeten der Gegenwart bezweifelt, dass es weiterführt, noch immer in Anschluss an Hermann Gunkel ursprüngliche

Gattungen und sich daraus entwickelnde stufenhafte Abweichungen zu postulieren.¹² Gunkels historisches Modell hat jedoch die Forschung ebenso geprägt wie die von ihm aufgestellten Merkmale der Gattung des Klageliedes des Einzelnen. Gunkel zählte zu den Hauptgattungen der Psalmen den Hymnus, das Klagelied der Gemeinde und das Klage- und Danklied des Einzelnen und verortete deren ursprünglichen Sitz im Leben im Opferfest, der Klagefeier des Volkes, der Bußhandlung und dem Dankopfer des einzelnen Frommen.¹³ Gunkel ging davon aus, dass der einzelne Mensch mit seiner persönlichen Frömmigkeit zu Beginn weniger im Vordergrund gestanden, sich jedoch schließlich „der damals vorhandenen Gattungen bemächtigt und darin sein Eigenstes auszusprechen versucht“¹⁴ hat. In diesem Vor-Gott-Treten und Mit-sich-Kämpfen der *Seele* des Betenden sah er sowohl eine Festigung des Glaubens als auch ein Überdenken des *Dogmas* begründet.¹⁵

Sein Schüler Sigmund Mowinckel deutete die Klagepsalmen als primär kultisch und öffentlich und vermutete in späterer Zeit die Entstehung von „learned psalmography“ durch weisheitliche Schreiber und Poeten.¹⁶ Claus Westermann, dessen wohl prägendste Psalmforschungserträge die Einordnung des Sprachgeschehens der Psalmen in einem Spannungsraum zwischen Lob und Bitte sowie die Einteilung der Klage in drei Glieder – Gott, Ich bzw. Wir, Feinde – darstellen, erkannte ebenfalls eine Entwicklung innerhalb der Klagetexte. Die Anklage Gottes sah er als früheste Form der Klage an, sodass er als *Urklage* des Alten Testaments die Frage nach dem Sinn von Leid, die „Frage der vom Schlag betroffenen Existenz“¹⁷ vermutete. Abseits seiner heute fraglichen Datierungen der Entwicklungsstufen des Psalters, die mit eben dieser *Urklage* einsetzen, ist Westermanns Feststellung der sinnsuchenden Anklage als ursprünglicher Kern von alttestamentlicher Klage inhaltlich bemerkenswert.

Bernd Janowski knüpft an Gunkel und Westermann an, wenn er die Gattung der individuellen Klagelieder anhand verschiedener wiederkehrender Merkmale festmacht: *Invocatio*, dreigliedrige Klage, Bitte, Vertrauensäußerung, Schuld- oder Unschuldsbekenntnis sowie Lobgelübde. Die Reihenfolge und die Anzahl der verschiedenen Elemente nimmt er als in Maßen variabel an. Janowski differenziert dabei nach Westermann zwischen Klagen der Frühzeit, individuellen Klageliedern und spätnachexilischen Prosagebeten,

¹² Vgl. exemplarisch SZŐRÉNYI, Psalmen, 77–83. Vgl. GUNKEL/BEGRICH, Einleitung.

¹³ Vgl. a.a.O., 27.

¹⁴ A.a.O., 28.

¹⁵ Vgl. GUNKEL, Die Psalmen, 46–53.

¹⁶ Vgl. MOWINCKEL, The Psalms in Israel's Worship, 104–125. Vgl. auch MATHYS, Dichter und Beter.

¹⁷ WESTERMANN, Lob und Klage, 150.

wobei sich die Individualklagen durch den genannten formalisierten Aufbau von den anderen Klagen abheben.¹⁸

Dass sich Westermanns und Janowskis typischer Aufbau in keinem einzigen Psalm vollständig findet, wird u.a. von Christiane de Vos kritisiert. Einziges typisches Element ist laut de Vos stets die Klage. Ein einzelner Mensch oder eine Gruppe befände sich in einer Notlage, aus der heraus JHWH angerufen werde. Als merkmalfache Elemente zeigen sich eine Anrufung Gottes, Notschilderung, Vertrauensäußerung, Bitten und Lobpreis. Die spezifische Dynamik des Psalms ergibt sich i.E. aus der jeweiligen Abfolge der Glieder.¹⁹ Damit ist die Einordnung von de Vos nur begrenzt von derjenigen Janowskis unterschieden. Allein die Gewichtung der Elemente samt der Fixierung auf ihr tatsächliches Vorkommen und die Interpretation der Bewegungsstrukturen der Psalmen differieren. So geht Janowski im Gegensatz zu de Vos innerhalb der Einzelpsalmen von einer generellen Grundbewegung von Klage zu Lob aus, die einer Sinnrichtung von Leben zu Tod (Klage) und daraufhin von Tod zu Leben (Lob) entspricht.²⁰

Walter Brueggemann stellt hingegen in den Psalmen Momente von *Orientierung*, *Desorientierung* und *Neuorientierung* fest und differenziert infolgedessen zwischen der Bewegungsrichtung von Orientierung zu Desorientierung und derjenigen von Desorientierung zu Neuorientierung. Dies schlägt sich wiederum in seiner Typisierung der Psalmen nieder: *Psalms of orientation* loben Gott dank einer stabilen Gottesbeziehung aus einer Position der Sicherheit heraus. Diese fehle in den *psalms of disorientation*, welche vor allem Klage und Protest vor Gott bringen. Sie resultieren laut Brueggemann aus einem Verlust von Ordnung und Handlungsfähigkeit. *Psalms of new orientation* antworten, wenn Gott eine neue Ordnung gesetzt und die Beziehung wiederhergestellt hat.²¹

Die von Brueggemann hervorgehobene Form der Desorientierung ist allen Klagepsalmen eigen. Ob und wie die Betenden zu einer Neuorientierung finden, variiert in jedem Psalm. Eine wichtige Unterscheidung innerhalb der Psalmen der Desorientierung verweist auf eine Gruppe von Klagepsalmen, in denen die Neuorientierung aufgrund einer feindlich gewordenen Gottheit zum kritischen Moment wird. So differenziert Craig Broyles zwei Gruppen von Klagepsalmen, *psalms of plea* und *psalms of complaint*, die sich durch eine unterschiedliche Gewichtung der dreigliedrigen Klage und ein je unterschiedliches Gottesbild auszeichnen. So sind die *psalms of complaint* durch die Eigenheit geprägt, nicht nur die eigene Notlage vor Gott zu bringen (plea), sondern Gott teils oder ganz für diese verantwortlich zu machen (complaint).

¹⁸ Vgl. exemplarisch JANOWSKI, Konfliktgespräche, 41f.

¹⁹ Vgl. DE VOS, Klage als Gotteslob aus der Tiefe, 7.

²⁰ Vgl. u.a. JANOWSKI, Konfliktgespräche, 40.

²¹ Vgl. BRUEGGEMANN, The Message of the Psalms.

Durch einen deutlichen Anteil an Gott-Klage streiten die Klagenden nicht nur mit Gott, sondern auch gegen ihn. In der Folge differiert auch das Gottesbild: Die *psalms of plea* sprechen Gott als wohlwollend, die *psalms of complaint* als feindlich oder indifferent an.²² Zu diesen Gott-Klage-Psalmen zählen alle in diesem Band untersuchten: Ps 42–43 (vgl. II.1), Ps 44 (II.2) und Ps 88 (II.3).

Carleen Mandolfo greift Broyles Trennung auf. In ihrer Untersuchung von verschiedenen *plea psalms* zeigt sie Sprecher-, Adressaten-, Tonfall- und Weltbild-Wechsel auf, die sie auf das Erscheinen einer sog. *didactic voice* (DV) zurückführt. Mandolfo vermutet, dass die DV als dominante Stimme eines deuteronomistischen Weltbildes zu einer erneuten Annäherung an (und durch) JHWH verhelfen soll. Durch positive Aussagen über Gottes Wesen übertönt die DV oftmals auf dominante Weise die Stimme der Klage und des Leidens.²³ Die *psalms of complaint* nimmt Mandolfo hingegen als in der Klage einzelstimmig wahr und interpretiert sie als institutionalisierten, teils radikalen Protest, der zum einen das Einlenken Gottes und zum anderen das Lösen ideologischer Konflikte zum Ziel hat. In diesen Psalmen haben die Klagenden, und nicht die vorherrschende traditionelle Gottes- und Weltsicht, die Kontrolle über den Diskurs. Laut Mandolfo ebnet Psalmen wie 44 und 88 der *voice of dissent* den Weg, um in den Vordergrund treten zu können.²⁴ An diese Stimme des Widerspruchs schließt die Klage Hiobs an.²⁵

Brueggemann betont, dass die neue Orientierung im Anschluss an die Klage nicht mit der ursprünglichen identisch sein kann, da die Erinnerung an den Verlust der Gottesbeziehung stets Teil der neuen Orientierung bleiben wird. John Goldingay kommt zu ähnlichen Schlussfolgerungen und beschreibt daher die Bewegung der Klagepsalmen als dynamische, spiralartige Entwicklung: Sowohl der einzelne betende Mensch als auch die Glaubensgemeinschaft kehren auf dem Weg mit Gott nie an den Ausgangspunkt zurück, sondern wachsen an der Erfahrung von Gottes Ferne und Wiedererscheinen.²⁶ Die jeweils veränderte Person findet sich nach Goldingay auch in einer jeweils veränderten – im besten Falle gewachsenen – Beziehung zu ihrem Gott wieder. Als Teil eines Entwicklungsprozesses der Betenden, dessen Ausgang zunächst offen ist, können die Klagetexte folglich durch die je eigene Dyna-

²² Vgl. BROYLES, *The Conflict of Faith and Experience*, zusammenfassend 52f.

²³ Vgl. bspw. Ps 9,8–10. Vgl. MANDOLFO, *God in the Dock*, 161.177f.

²⁴ Vgl. a.a.O., 131.189–193.

²⁵ Dabei wird der dialogische Dissens, den Mandolfo innerhalb der Psalmen in dem Wechselspiel mit der DV vorfindet, durch die Diskussion mit den Freunden ausformuliert. Vgl. MANDOLFO, *Dialogic Form Criticism*, 74.

²⁶ Vgl. GOLDINGAY, *The Dynamic Cycle*, 88. Dass sich im Nachhinein nicht einschätzen lässt, an welcher Stelle der Spirale sich der einzelne betende Mensch gerade befindet, wird von Goldingay offen problematisiert. Für ihn steht nur fest, dass er sich stets innerhalb der Spirale befindet. Vgl. a.a.O., 89f.

mik umso mehr in ihrer Dramatik, Eindringlichkeit und Individualität wahrgenommen werden.

2.1.2. Der potenzielle Sitz im Leben der Klage

Zur Debatte steht weiterhin der Zusammenhang von Ritual und Klage, und damit die Frage, ob eine alttestamentliche Klage tatsächlich persönlicher und individueller Ausdruck sein kann. Neben einem spontanen privaten Gebet ist auch ein deutlicher liturgischer oder literarischer Abstand zwischen leidender Person und Klage-Wortlaut denkbar. Während sich bezüglich der Volksklagepsalmen die Tendenz zur Annahme eines kultischen Sitzes im Leben durchzusetzen scheint, ohne jedoch eine einheitliche Ansicht über die literarische, spontane oder liturgische Entstehung zu bedingen, herrscht bezüglich der Individualpsalmen größere forschungsgeschichtliche Uneinigkeit.²⁷

Den prägendsten Einschnitt hat die aktuelle Diskussion durch Erhard Gerstenberger erfahren, der den Begriff des Kultischen dehnt und so an einem kultischen Sitz im Leben der Klagen des Einzelnen festhalten kann. Indem er zwischen persönlichen und öffentlichen Klagen unterscheidet, rechnet er hinsichtlich der Individualpsalmen zwar nicht mit einer strengen Bindung an den Kultort, aber mit einer Zuweisung der Leidensbearbeitung an lokale *Fachleute*, die notwendige Gebete und Rituale für Notlagen bestimmen.²⁸ In Einbeziehung babylonischer Parallelen stellt Gerstenberger sowohl in Frage, dass sich persönliche Klage zwingend von der öffentlichen her entwickelte, wie Gunkel annahm, als auch, dass jeder Psalm seinen Sitz im Leben in einem nationalen kultischen Ritual hatte, wie von Mowinckel vermutet. Stets hat es nach Gerstenberger individuelle und lokale Formen neben den nationalen gegeben, wobei letztere aus soziologischer Perspektive als sekundär einzustufen seien. Die Klage des Einzelnen verortet Gerstenberger im lokalen Bereich, bei der *Primärgruppe* des nahen Umfelds des Leidenden und deren Ritualexperthen. Aufgrund der Vernetzung der einzelnen Person mit ihren Mitmenschen kann die Wiederherstellung der Klagenden nicht fern von der Gemeinschaft geschehen:

Der Einzelne ist in den individuellen Klageliedern ein Glied seiner Gruppe; sein Leiden ist nicht privates Leid. Sein Schicksal berührt die Menschen seiner Umgebung so stark, daß

²⁷ Bezüglich der Entstehungstheorien vgl. SCHMID, Literaturgeschichte, 116. Zum Verhältnis von Sitz im Leben und Sitz in der Literatur des Psalters vgl. FROLOV, Sitz im Leben vs. Sitz in der Literatur. Frolov geht davon aus, dass der Psalter ein immanent literarisches Produkt ist, das nie für den liturgischen Gebrauch gedacht war, sondern eine Auseinandersetzung mit dem Theodizee-Problem darstellt. Diese These widerlegt allerdings nicht die Existenz einzelner Klagepsalmen, die privat oder kultisch genutzt wurden, bevor sie (redaktionell überarbeitet) in den Psalter eingebunden wurden. Ohne Vorlagen erscheint ein literarisches Compendium von Psalmen äußerst unwahrscheinlich.

²⁸ Vgl. GERSTENBERGER, Der bittende Mensch, 69.

sie Mitbetroffene sind, und als solche an dem Versuch der Rehabilitierung Anteil haben [...]. Es geht in den Klagegebeten um die Gerechtigkeit, die sich unmittelbar im Dasein der Primärgruppe auswirkt, um das Leben, das dieser Gruppe und in ihr dem Einzelnen Existenzmöglichkeiten eröffnet.²⁹

Gerstenberger postuliert eine Fachperson für Ritualfragen, die „seherische, medizinische und priesterliche Funktionen, diagnostische und therapeutische Fähigkeit [...] in einer Person“³⁰ vereint. Diese vermittelt, wo die Kommunikation schwierig wird, indem sie die Kontrolle über Ritus und Sprache der Zeremonie übernimmt. In der Frage, ob das private Gebet eine Vorstufe oder ein *Ableger* des zeremoniellen ist, will sich Gerstenberger nicht festlegen.³¹

Sein Verständnis eines *kultischen* Sitzes im Leben lässt keine diametralen Gegensätze zwischen kultisch und nicht-kultisch zu. Diese differenzierte Verortung wurde von Seiten der Psalmenforschung größtenteils positiv aufgenommen.³² Allerdings erscheint Gerstenbergers Zuordnung der individuellen Klagepsalmen mit ihrem gesamten Wortlaut zu außenstehenden Ritualexperten sehr extrem. Die Tragfähigkeit von Gerstenbergers Ansatz muss sich mangels alttestamentlicher Hinweise an der Frage der Übertragbarkeit des babylonischen Systems auf Israel erweisen.³³ Gerstenberger bezieht sich auf in Ritual- und Beschwörungsliteratur überlieferte Bitrituale, die eine Gefahr für Einzelne und für die Gruppe abwehren sollen. Die dabei agierenden Fachleute postuliert er auch für die Hebräische Bibel, da Gebet und rituelle Beschwörung zusammenzugehören scheinen.³⁴ Allerdings trifft dies nur zu, wenn Gerstenberger die eigentliche Klage außer Acht lässt:

Die Klage scheint in den Beschwörungsgebeten nicht die von uns erwartete Rolle zu spielen. In vielen Texten ist sie überhaupt nicht oder nur implizit im hymnischen (nach dem Schema: Du bist der/diejenige, der/die dem Elenden hilft) oder bittenden (Schema: Hilf mir, befreie mich von...) Teil vertreten. Wo echte Klageformulierungen gebraucht werden, treten sie dem Umfang und Gewicht nach weit hinter den Bitten zurück.³⁵

Die eigentliche Klage erkennt Gerstenberger daher als frei von Formzwang. Sie soll s.E. zunächst nur die Aufmerksamkeit der Gottheit fesseln und hat zudem diagnostischen Charakter zur Präzisierung der Unglücksursachen.³⁶

²⁹ A.a.O., 160.

³⁰ A.a.O., 169.

³¹ Vgl. a.a.O., 168. Zum aktuellen Forschungsstand zu den Klageexperten im Alten Orient vgl. LÖHNERT, *Manipulating the Gods*, 407–409.

³² Vgl. exemplarisch COTTRILL, *Language, Power, and Identity*, 7.

³³ Zu mesopotamischen Einflüssen auf Gebet und Kult in Israel vgl. KÖHLER, *Jeremia*, 69–76.

³⁴ Vgl. GERSTENBERGER, *Der bittende Mensch*, 62–75.

³⁵ A.a.O., 98.

³⁶ Zu diesen zählen u.a. eigenes Verschulden oder böse Mächte wie Dämonen, Totengeister, Zauber, Banne. Vgl. a.a.O., 99–103.

Stellenregister

Altes Testament

<i>Genesis</i>		15,39	37 ¹⁴⁶
1	249f.	19,11–22	302 ²⁶⁰
3	32	21,4	97
4,10	344	24,10	211 ⁷⁰²
6,5	37 ¹⁴⁶	31,19–24	302 ²⁶⁰
8,21	37 ¹⁴⁶		
11,3	316 ³¹⁶	<i>Deuteronomium</i>	35 ¹³⁶ , 73, 147
19,8	334 ³⁸³	4,9; 5,9; 5,32f.	156 ⁵²¹
22,1.11	339	7,13	179, 257 ⁶⁶
25,8	194	32,21	146 ⁴⁹⁰
26f.	301f.	32,39	276
27,6	310 ²⁹⁴	33,2	308 ²⁸⁴
30,25	340 ⁴⁰⁷	33,17	149, 257 ⁶⁶
34,2f.	97		
		<i>Josua</i>	
<i>Exodus</i>	149	2,14	157 ⁵²⁷
2f.	63		
3,4	339	<i>Richter</i>	147
4,22	181	16,17	37
13	181	10,16	97
20,3	172		
21,3–11	334 ³⁸⁵	<i>Rut</i>	
21,28–36	149	3,2	149
23,1–7	320		
28,36	334 ³⁸⁴	<i>1 Samuel</i>	
33,20	95 ³⁴¹	1,7f.	319
34,14	172	1,10	97
		1,15	98f., 138
<i>Levitikus</i>		4,19	258 ⁶⁹
8,11	334 ³⁸⁴	26,24	97
11,24–40	302 ²⁶⁰		
19,15	320	<i>2 Samuel</i>	
25,41.54	334 ³⁸⁵	1,17–27	18
		3,21	103 ³⁷¹
<i>Numeri</i>			
5,1–3	302 ²⁶⁰	<i>1 Könige</i>	
11,16	157 ⁵²⁷	2,39	334 ³⁸⁶

6,19–35	334 ³⁸⁴	7,17	315, 318, 339
9,7 = 2 Chr 7,20	169 ⁵⁶¹ , 170	7,19	295, 335
11,34	209	7,20	338 ⁴⁰⁰
<i>Hiob</i>		7,21	281, 289f.
1–2	356 ⁴⁵⁴	8	288–290, 360
1,5	261	8,3–6	319
1,9	288 ¹⁹⁹	9–10	20, 283, 288–326, 334, 360, 374
1,21	251 ⁴⁴	9,2	339
2,3	317 ³²⁴	9,3–15	335
2,12	340	9,18	282
3	2 ⁶ , 241–263, 287, 296, 307, 310, 340, 352f., 356f., 374, 378, 380	9,20	336
3–14	237 ⁵	9,33f.	331 ³⁷¹ , 328, 331, 335, 343
3,3	315	10	2 ⁶ , 195, 241, 288– 326, 339, 351–355, 357, 378, 380
3,4	308 ²⁸⁵	10,1	282, 367, 370
3,11	334 ³⁸⁵	10,4f.	339, 371
3,13	286	10,8–17	253, 328, 335
3,19f.	332, 335	10,18	334 ³⁸⁵ , 371
3,23	266f., 283, 315	10,20	336, 340, 371
4f.	265–270, 360	11	327–330
4,7	117 ⁴¹⁶ , 296, 319	11,5	336
4,12–21	261	12–19	241
5,2	266 ⁹⁸ , 319 ³³²	12,2	359 ⁴⁵⁹
5,4	305 ²⁷²	12,23	65
5,8	282	13–14	76, 347, 355, 360, 362, 380
5,13f.	298 ²⁴⁰	13–19	327–348, 353f., 374
5,17	321 ³⁴¹	13,3–15	343 ⁴²⁰
6	248, 270–272	13,14–23	325
6,2	271, 319 ³³²	13,18–27	372, 378
6,4	288f. ¹⁹⁹ , 338 ⁴⁰⁰	14	372
6,8	336 ³⁹²	14,3	343
6,9	306	14,5	306
6,15–20	359 ⁴⁵⁹	14,13	372, 378
7	97, 241, 248, 264– 287, 316, 322, 324, 326, 338 ⁴⁰⁰ , 352	15,11–16	260f.
7,1f.	332, 336, 339	15,32–35	261
7,5	287, 335, 340	15,35	180 ⁵⁹³
7,7	117 ⁴¹⁶ , 288f. ¹⁹⁹	16–17	342–349, 362, 372, 379
7,8	322	16,2	47, 261
7,2	334 ³⁸³	16,17	317 ³²²
7,11	97, 301, 367, 370	17,3f.	375
7,12	306 ²⁷⁹ , 318, 339	17,7	319 ³³²
7,14	260	18,19	261
7,15	302, 370	19	256, 329, 344 ⁴²⁵ , 346–350, 363f.
7,16	286, 302, 324, 378		

19,23	335 ³⁹⁰ , 338 ³⁹⁹	12,6	209
19,25	342, 364 ⁴⁶²	13	71
19,27	174 ⁵⁷⁶	13,2	178 ⁵⁸⁸
21,6	117 ⁴¹⁶	16	201 ⁶⁶⁹ , 222
21,26	287	17,8	334 ³⁸³
23,3	338 ³⁹⁹	17,14	157 ⁵²⁷ , 179 ⁵⁹¹
21,26	287	18	339
26,12	273	18,2	304 ²⁶⁷
28,12f.20f.	73	18,24f.	306 ²⁷⁷
29–31	245, 348	21,9	304 ²⁶⁷
29,19	332	22	4 ¹¹
30,16	98, 100, 138	22,2	69 ²⁷²
30,28f.	171 ⁵⁶⁵ , 216 ⁷¹⁰	22,10f.	117
31,13	332	22,21	304 ²⁶⁷
31,18	39	22,28	117 ⁴¹⁶
31,31.35	338 ³⁹⁹	25,3	152 ⁵⁰⁶
32,3	313 ³⁰⁶	25,18	295
34,6	317 ³²²	27,1	308 ²⁹⁰
34,17.29	313 ³⁰⁶	27,9	69 ²⁷²
38,2	256	28	54, 167
38,15	308 ²⁸⁷	30,13	18
38,32	65 ²⁵⁷	31	54, 167
39–42	345	31,6	304 ²⁶⁷
40,3–5	245 ⁹ , 342 ⁴¹⁸	31,10	179
40,8	313 ³⁰⁶	31,23	306
41,1–6	342 ⁴¹⁸	32,3	125
42	356 ⁴⁵⁴	32,4	304 ²⁶⁷
42,2–6	46	32,8	306
		33,18	157
<i>Psalter</i>		33,19–21	157 ⁵²⁷
1–22	237 ⁵	34,15	60
1,1	298 ²⁴⁰	34,16	306
1,3f.	331 ³⁷² , 339	35	54, 93 ³³³ , 160
4,5	18	35,9	99
4,7	130	35,10	125
4,9	60, 64	35,23	84 ³¹²
6,3	125	35,27	60
6,6	203	36,2–5	37 ¹⁴⁶
6,8	319 ³³²	36	73
7	160	36,8	334 ³⁸³
7,3	305 ²⁷²	37	256 ⁶⁴
7,7	84 ³¹²	37,11	60, 64
8,5	274f., 285, 338	37,17–19	151
9–10	54, 167, 171 ⁵⁶³	37,33	313 ³⁰⁶
9,8–10	8 ²³ , 240 ²³	38	21 ⁷⁶ , 171 ⁵⁶³
9,14	295	38,2–4	69 ²⁷¹ , 171 ⁵⁶³ , 304 ²⁶⁷
10,11	178 ⁵⁸⁸	38,9	171 ⁵⁶³
11,4f.	306 ²⁷⁷	38,22	69 ²⁷²
12	54, 167	39	54, 167, 323

39,8	309	59	160
39,14	295, 298, 309	59,5	84 ³¹²
40	54, 167	59,6	98
40,8	39	59,16	18
42–43	4, 8, 14, 40f., 48 ²⁰² , 64, 68f., 76, 82f., 87–140, 154, 157, 178, 182, 190, 196 ⁶³⁸ , 218, 224, 226, 228, 230f., 233, 235, 263f., 284, 302, 351–353, 363, 365, 368, 372– 381	62 62,2 62,5 62,9 63 63,2 63,9 64,2 64,7 67,5 69	105 ³⁷⁸ , 339 310f. ²⁹⁴ 239 100 ³⁶² 93 ³³³ 112, 310 ²⁹⁴ 97 276 37 ¹⁴⁶ , 39 65 82
42,2	310 ²⁹⁴ , 370	69	69 ²⁷¹
42,3	210	69,23	54, 167
42,5	100 ³⁶²	71	305 ²⁷²
42,5.10	367	71,11	69 ²⁷²
42,6.12	329 ³⁶⁵	72,9.11	201, 222
42,10	312 ³⁰¹	73	310 ²⁹⁴
43,1	156	77,3	65
43,2	69	77,21	65, 161 ⁵⁴²
43,3	339	78	84 ³¹²
43,5	329 ³⁶⁵	78,65	116
44	2 ⁶ , 4, 8, 47, 54, 65, 69, 76, 83f., 141– 189, 225–231, 233, 241, 263f., 298, 351–355, 363, 365, 368, 372f., 378, 380–382, 384	79,10 79,13 80,6 81,10 83,18 84 84,3 85,9	142 115 ⁴⁰⁹ 172, 174f. ⁵⁷⁶ 252f. ⁴⁸ 112 ⁴⁰³ , 133 ⁴⁶⁴ 95, 310f. ²⁹⁴ 64
44,2–4	117	86	54, 93 ³³³ , 167
44,4	130	88	2 ⁶ , 4, 8, 47, 54, 69, 76, 82, 87, 138, 147, 186f., 190– 222f., 229, 233– 236, 241f., 255, 280, 284, 298f., 307, 351f., 356f., 365, 368, 372f., 375, 378, 380–382, 384
44,10–17	375, 378		232, 380
44,14	377		370
44,15	169 ⁵⁶¹		256 ⁶⁴
44,16	48 ²⁰⁴		375
44,18–23	321		120
44,20	312, 370		20, 69
44,22	37		
44,24–27	380		
44,25	379		
45,17	209		
50,15	234	88,2	
51	171 ⁵⁶³	88,4	
51,8	38 ¹⁵⁴	88,5	
52,6	317 ³²¹	88,6f.	
55,19	60	88,8	
57,2	310 ²⁹⁴	88,10	

88,11	371, 380	8,29	331 ³⁷³
88,14–19	372	12,16	266 ⁹⁸
88,19	48 ²⁰⁴ , 375, 378, 382	12,23	38
89,11	304 ²⁶⁷	13,19	209 ⁶⁹⁷
89,16	130	13,24	321 ³⁴¹
89,28	181	15,18	39
89,48.51	281	15,28	225
89,49	116	16,23	38, 225
90,4	315 ³¹³	16,12	209 ⁶⁹⁷
91,16	295 ²²⁴	20,25	271 ¹²⁰
93,3	171 ⁵⁶³	22,15	321 ³⁴¹
94,21	313 ³⁰⁶	23,13f.	321 ³⁴¹
97,7	152 ⁵⁰⁶	25,22	63
102	72 ²⁷⁷	26,24	37 ¹⁴⁶ , 39
102,1	100 ³⁶²		
102,12	334 ³⁸³	<i>Kohelet</i>	37, 42, 73, 213 ⁷⁰⁶
103,15	334 ³⁸⁴	3,19f.	281
104,1	310f. ²⁹⁴	7,9	319
104,29	281	7,23	73 ²⁸⁰
115,2	116		
115,17	203	<i>Hohelied</i>	
119	93 ³³³	2,9.17; 8,14	106
119,73	304 ²⁶⁷		
121,4	160 ⁵³⁶	<i>Jesaja</i>	165 ⁵⁵²
121,5	334 ³⁸³	1,30	339
123,2f.	157	11,6–9	267 ¹⁰³
123,4f.	157 ⁵²⁷	13,19–22	171 ⁵⁶³
124,3	317 ³²¹	14	262 ⁸⁴
124,4f.	157 ⁵²⁷	16,11	98
124,8	157	17,12	98
131	93–95, 97, 100, 102, 106, 249 ³⁵	18,4–6	316 ³¹⁶
137,9	48 ²⁰⁴	22,13	173 ⁵⁷⁰
139	308, 316, 320, 327	25,8	151
139,11f.	307	26,14	212f. ⁷⁰⁵
139,13.15	299	28,21	174f. ⁵⁷⁶
139,23	38	28,25	97
140,1	276	33,9	341 ⁴¹⁴
142,3	100 ³⁶²	38,12	274
143	93 ³³³ , 335 ³⁸⁸	40,6f.	334 ³⁸⁴
143,3	192 ⁶²⁵	42,6	211 ⁷⁰²
143,12	252f. ⁴⁸	43,12	174f. ⁵⁷⁶
144,3	274f., 285	51,9–11	159, 162f. ⁵⁴⁵
		53,11	295 ²²⁴
<i>Sprüche</i>	37, 42, 73	<i>Jeremia</i>	32, 351 ⁴⁵¹
1,8f.	37 ¹⁴⁵	2,24	99
3,5	1f.	3,21	155 ⁵¹⁹
3,7	37 ¹⁴⁵	4,19	98
5,19	106	4,23–31	254 ⁵⁶

9,11	171 ⁵⁶⁴	<i>Hosea</i>	165 ⁵⁵²
15,18	270 ¹¹⁶	1,9	146 ⁴⁹⁰
20	32, 241, 247 ²⁶ , 254,	2,20	267 ¹⁰³
	257	9,16	157 ⁵²⁷
20,14 –18	245, 249	11,7f.	63f. ²⁵³
24,9	169 ⁵⁶¹		
26–28	188	<i>Joel</i>	
31,35	335 ³⁹⁰	1,20	107–111
48,36	98		
		<i>Amos</i>	
<i>Klagelieder</i>		4,13	295
<i>Jeremias</i>	32, 39, 256f.	5,8f.	309 ²⁹¹
1,19	157 ⁵²⁷	5,18	250 ⁴³
1,20	39		
3	192 ⁶²⁵ , 241, 256	<i>Jona</i>	
3,20	117 ⁴¹⁶	2,4	120
2,5–8	317 ³²¹		
2,12	157 ⁵²⁷	<i>Micha</i>	
2,21	287 ¹⁹⁷	1,8	171f. ⁵⁶⁵
3	192 ⁶²⁵ , 241, 256	2,4	169 ⁵⁶¹ , 170 ⁵⁶²
3,20	117 ⁴¹⁶	6,7	257 ⁶⁶
		<i>Nahum</i>	
<i>Ezechiel</i>		Nah 3,14	316 ³¹⁶
3	33		
4,1	335 ³⁹⁰	<i>Sacharja</i>	
16,44	169 ⁵⁶¹	9,11	340 ⁴⁰⁷
17,15	188	11,5	173 ⁵⁷⁰
18	33	12,4	336 ³⁹¹
33	33		
<i>Daniel</i>			
9,18	336 ³⁹¹		

Autorinnen- und Autorenregister

- Andreatta, Pia 43–45, 74f.
Aoki, Takako 92
Assmann, Jan 27, 33–38, 61f.
Bader, Günter 196
Baethgen, Friedrich 108–111
Bakhtin, Mikhail 239
Balentine, Samuel Eugene 23, 178, 215, 245, 283, 292, 311f., 347
Barth, Christoph 198f., 202, 307
Batto, Bernard 159–162
Berger, Peter 28
Black, Fiona 14, 23f., 39, 136
Bovati, Pietro 311–313, 325
Brown, Ken 260
Broyles, Craig 7f., 67, 70, 143, 215f., 240
Brueggemann, Walter 7f.
Buber, Martin 58
Clines, David 292, 345
Cottrill, Amy 14–17, 20–25, 52, 55, 67f., 70
Crüseemann, Frank 200–202
Delitzsch, Franz 103
Dell, Katharine 239, 268f., 276, 358f.
Di Vito, Robert 30–33, 36f., 102
Dietrich, Jan 30–42, 72f.,
Duhm, Bernhard 274
Durlesser, James Arthur 96
Eberhardt, Gönke 201
Ellington, Scott 14, 23f., 52, 55
Erbele-Küster, Dorothea 191, 221
Fishbane, Michael 249
Fohrer, Georg 271, 295
Frevel, Christian 30–39, 316f.
Fuchs, Ottmar 53, 191, 220
Geller, Markham 12
Gerstenberger, Erhard 9–21, 47, 53f.
Gillmayr-Bucher, Susanne 72
Ginsberg, Harold Louis 260
Gobodo-Madikizela, Pumla 45f.
Goldingay, John 8, 194, 231
Greenstein, Edward 260, 295, 312
Grohmann, Marianne 32
Gunkel, Hermann 5–9, 13, 20f., 117, 142, 200, 239
Hartenstein, Friedhelm 130
Heidegger, Martin 55–59, 65, 78–81
Holland, Dorothy 15
Holtz, Shalom 64, 283, 296
Ingarden, Roman 191
Janowski, Bernd 6f., 19–22, 34, 53, 61f., 124, 191, 194, 201, 203, 219f., 222
Keel, Othmar 106f., 188f.
Kessler, Martin 88
Kierkegaard, Søren 58, 78, 80f.
Kirkpatrick, Alexander Francis 103
Kittel, Rudolf 104
Köhlmoos, Melanie 253, 263, 278f., 292, 324f., 342
Kosmala, Hans 256
Kraus, Hans-Joachim 143, 205
Krieg, Matthias 61f.
Kynes, Will 238, 256, 297–299
Liess, Katrin 200f.
Linafelt, Tod 18–21, 237, 245
Lindström, Fredrik 194f.
Loon, Hanneke van 292, 344, 348
Luckmann, Thomas 28
Luckner, Andreas 80
Magdalene, Rachel 237, 251, 268, 312, 320
Mandolfo, Carleen 8, 70, 240f.
Maré, Leonard 153
Mathewson, Dan 246, 248, 297, 344
Maurer, Ernstpeter 22, 40
McAlpine, Thomas 161f., 176
Menninghaus, Winfried 301f.
Merwe, Chris van der 45f.
Meyer zum Felde, Nina 248, 263, 276
Middleton, Richard 156
Mies, Françoise 304, 332
Mill, John Stuart 18
Mitterhofer, Hermann 45

- Mowinckel, Sigmund 6, 9, 13
 Müller, Katrin 35
 Murtonen, Aimo 99
 Nemo, Philippe 268, 270
 Newsom, Carol 238–240, 265, 286, 292,
 295–298
 Oorschot, Jürgen van 246
 Raabe, Paul 17–21
 Rad, Gerhard von 60
 Raz, Yosefa 276
 Rechberger, Uwe 223
 Ridderbos, Nic 88, 122, 132f., 135
 Riegert, Sarah 14f., 22, 25, 41, 139, 225
 Rom-Shiloni, Dalit 189
 Rose, Chanoine André 120
 Saur, Markus 33
 Schaper, Joachim 36
 Schlegel, Juliane 205
 Schmid, Hans Heinrich 62
 Schmid, Konrad 249
 Schmidt, Hans 103, 106f.
 Schmidt, Jochen 26, 48–55, 76f., 104,
 178, 185, 232f., 245, 263, 268, 375
 Schökel, Alonso 14, 88, 104, 274
 Schönemann, Hubertus 142f., 146f., 189
 Schüle, Andreas 3f.
 Schulz, Heiko 80
 Seebass, Horst 93, 101, 103f.
 Seow, Choon-Leong 268, 270, 274, 295,
 311f., 329, 333, 343
 Seybold, Klaus 222
 Southwood, Katherine 239, 344
 Steck, Odil Hannes 60
 Steiner, Till Magnus 142
 Stendebach, Franz Josef 60
 Straub, Jürgen 29
 Taylor, Charles 30, 36
 Thonhauser, Gerhard 79
 Ticciati, Susannah 265
 Tödter, Christoph 40f.
 Turner, Victor 43
 Verde, Danilo 47
 Villanueva, Frederico 191
 Vos, Christiane de 7, 67
 Wagner, Andreas 34, 305
 Wälchli, Stefan 204
 Weber, Beat 191
 Weiser, Artur 104
 Westermann, Claus 6f., 140, 236, 245
 Willmes, Bernd 155
 Witte, Markus 238
 Wolff, Hans Walter 19, 34, 93, 97, 99,
 103
 Zenger, Erich 88, 116
 Zuckerman, Bruce 321

Sachregister

- Adonaj 2⁶, 158, 176f., 181, 183, 188, 231, 394f.
- Ambiguität/Mehrdeutigkeit/Vieldeutigkeit 17–22, 36, 134, 209, 238–241, 268, 278, 299, 317, 349, 359
- Aneignung 78–85, 113–137, 169–186, 206f., 212–219, 223–235, 284, 310, 358–369, 383f.
- Angesicht (Gottes) 65, 68f., 82, 84, 90f., 95, 101, 112, 114f., 118, 123, 126, 130–133, 144f., 158, 164, 169⁵⁶⁰, 172, 175–178, 193, 205f., 210, 215, 219, 305, 328, 330f., 333³⁷⁹, 387, 389, 392, 394f., 397, 403
- Angst 39, 47²⁰¹, 75, 110–112, 138, 255, 260–264, 398
- Anrufung 4, 7, 90f., 112f., 142–145, 186, 193, 195, 203f., 223⁷²⁷, 234, 241, 274, 299, 312³⁰¹, 353, 383, 387, 389, 391f.
- Appell 63, 128, 156, 177, 181, 188, 212⁷⁰⁵, 228, 263, 267, 278, 291²¹⁰, 337³⁹⁶, 349, 377f., 400, 402
- Argumentum ad deum 200–203, 278f.
- Āšipu/Beschwörer 11
- Auge
- A. Gottes 272, 276, 278–281, 293f., 304–306, 314f., 320–325, 333, 335, 353, 399, 401, 403
 - A. von Menschen 47, 67f., 82, 94, 193, 208–210, 243, 252, 253⁴⁹, 257, 259, 272, 278, 280f., 294, 321f., 352, 395, 398
 - A. Saurons 279¹⁶⁷
- Ausdrucksüberschuss 51f., 54²²¹, 76f., 232f., 368, 384
- Babylonische Theodizee 237⁶
- Beschämung/Scham/Schande 69²⁷¹, 71, 144–147, 150–170, 179, 187, 203, 229, 294, 320, 304, 318f., 344f., 372, 377, 393f., 402
- Beziehung/Relation
- Beziehungsabbruch/-ende 33, 215f., 323f., 234, 356, 372
 - Beziehungsfähigkeit 34f., 215, 221, 224⁷²⁹, 249³⁸
 - Beziehungsgefüge 17, 32f., 61
 - Relationalität 17, 19, 27, 30, 32f., 38, 41, 49, 51, 58, 102, 375–378,
 - Zwischenmenschliche B. 74, 210, 241, 345–349, 355, 357, 364
- Biografie/biografisch/autobiografisch 12, 20, 24, 27f., 34, 35¹³⁵, 56f., 66, 71, 72²⁷⁷, 85, 100f., 117–120, 131, 134, 136, 138, 167, 208, 257⁶⁸, 388–390, 392, 395, 397
- Blut 343f.
- Bußgebet 189, 358⁴⁵⁵
- Bund
- Bundesbruch 83, 145, 155, 170–173, 188
 - Bundespartner 183, 393
 - Bundesvolk 153
- Chaos 62²⁴⁸, 107, 120–122, 126, 131, 155, 159–162, 171f., 194, 197, 204, 208, 214⁷⁰⁷, 250⁴³, 253, 255, 277, 283, 285, 303, 306²⁷⁹, 307f., 323, 389, 393, 398f., 401–403
- David 18, 103³⁷¹
- Denkspielraum 2, 5, 51, 79, 219, 350, 354, 367f.
- Deuteronomismus/deuteronomistisch 8, 35¹³⁶, 149, 156, 170, 172, 189
- Dunkelheit/Finsternis/Düsternis 71, 124, 128, 130, 145, 155, 159–161, 171f., 176, 193f., 197, 199, 204f., 208–217, 220f., 223, 226, 229, 233, 235, 242f., 249–258, 294f., 299, 307–309, 321–326, 334, 347, 356f., 370, 390–393, 395–398, 403
- Ehre 61, 71, 117, 151–153, 163, 337, 349, 388, 392

- Ekel 39, 293, 300–304, 310f., 323, 352f., 370, 400
- Eloah 2⁶, 242–244, 252, 254–259, 293, 310, 313, 343, 398, 400
- Entschluss/Wahl 80, 86, 126, 129, 136f., 271f., 275, 282, 293, 299, 310f., 351, 373, 400f.
- Emotion 18, 24, 27–29, 39f., 44, 48, 56²²², 67, 74²⁸⁶, 77, 80, 83f., 99, 103, 108, 111, 116–118, 125, 131f., 140⁴⁷⁷, 165, 182, 222, 224f., 230, 235, 237, 267, 283, 300–303, 323, 340, 359, 370⁶, 373, 398
- Erinnern/Gedenken 8, 23f., 28¹⁰¹, 29, 60, 64–68, 71, 82f., 89f., 95, 98–101, 109, 112–123, 126, 132, 138–141, 144, 148–150, 155, 164, 178, 181, 183, 187f., 193, 203f., 207f., 212f. 225, 229f., 233, 239²⁰, 240, 258, 262⁸³, 263⁸⁶, 275, 298, 305, 315, 337f., 356, 361, 366f., 372, 378–382, 388–390, 392–396, 402, 404
- Eṣaḥuḡas/Herzberuhigungsgebete 11
- Fluch 243–245, 249f., 252–254, 257, 261–263, 270f., 398
- Form
- Formelement 5, 45, 66, 71, 143, 181, 186, 192, 228f., 246, 351, 360
 - Formular 14, 16, 20, 21^{76, 79}, 22, 52, 66, 147, 190, 216, 219⁷¹⁴, 369³
 - Formzwang 10, 221
- Fragment/fragmentarisch 27, 40, 75²⁹⁴, 120, 140⁴⁷⁷, 209, 216f., 223, 342, 389
- Freiheit 31, 61, 194, 197, 243, 248, 334
- Fremde 155, 302, 303²⁶⁴
- Frevler 243, 252, 260⁷⁹, 261, 266, 268, 289f., 306²⁷⁷, 308, 315, 346
- Gattung 5–13, 46, 92, 146f., 186f., 195, 213⁷⁰⁶, 221, 236–242, 296²²⁹, 351, 359⁴⁶¹
- Gæbær 255–262, 265, 287, 315, 337, 340⁴¹¹, 343, 398, 401, 404
- Gedankenspiel 77, 116⁴¹³, 311, 327, 330, 333, 337f., 351, 353f.
- Gefangenschaft/Gefängnis 3, 67, 109³⁹³, 128f., 197f., 203, 206, 208f., 243, 300, 305–309, 317, 331–335, 340f., 348, 395, 403
- Gegenanklage/Widerklage 145, 156, 172, 283¹⁸⁴, 288, 294, 297, 299f., 305, 309–326, 331, 351, 354–356, 373, 393f., 401f.
- Gericht/Gerichtsprozess 64, 68, 156, 207, 237f., 283, 288, 291–293, 296f., 300, 307, 309²⁹¹, 310–312, 315³¹⁴, 319, 325–338, 343f., 347⁴⁴³, 351, 354–359, 363, 367f., 378, 402f.
- Gewalt 74, 97, 121, 147–150, 161, 177³⁸⁴, 187, 283f., 304²⁶⁷, 320³³⁹, 321, 326, 336, 340, 344
- Glauben
- Glaubensgemeinschaft 8, 115⁴¹⁰
 - Glaubenskrise 1, 5
- Gnade/Ungnade Gottes 91, 116, 121f., 157, 162f.⁵⁴⁵, 181, 271, 277¹⁵¹, 289, 291²¹⁰, 294, 305, 314, 316, 323, 338, 390, 392, 401, 404
- Herz
- Göttliches H. 273, 276, 284, 294, 305, 310, 318–320, 325³⁴⁹, 353, 372, 400, 402
 - Menschliches H. 1, 37–41, 47, 67, 94, 98, 100³⁶², 117⁴³⁴, 145, 154f., 157, 165, 170–173, 198⁶⁵⁰, 224⁷²⁹, 225–227, 235, 343, 393
- Hirsch/Hirschkuh/Damwild 89–91, 95, 102, 104–115, 138–141, 196⁶³⁸, 225, 370, 387
- Handlung
- Handlungsfähigkeit 7, 52, 71, 76, 117, 131, 163, 230, 388, 392
 - Handlungsspielraum 2, 5, 25, 47²⁰¹, 50f., 74²⁸⁵, 79, 83, 85, 133, 138, 183–185, 219, 228, 263, 266, 288, 313, 320, 326, 331, 342, 350, 354, 363f., 368, 387–391, 403
- Hoffnung 23, 53, 69f., 72²⁷⁷, 77, 82, 118, 129, 132, 141, 178, 192⁶²⁵, 201⁶⁶⁹, 212f.⁷⁰⁵, 216, 219, 222f., 228, 232, 249, 257, 265f., 269, 271, 278, 280f., 286, 289²⁰⁰, 299, 306²⁸⁰, 309, 328f., 333, 336f., 339–350, 358, 361–364, 366, 372, 378–382, 384, 404
- Identität
- Corporate identity/personality 31, 33¹²⁶, 35¹³⁶, 61²⁴⁶

- Identifikation 16, 22, 27⁹⁰, 29, 33, 35¹³⁶, 118, 140, 165, 383
- Identitätsarbeit/Identitätsbildung 29, 49, 54, 74, 76, 117, 136, 223f., 230, 232, 368, 388
- Identitätsstiftend/-schaffend 16, 28, 165, 232
- Identitätsverlust 26, 42, 45, 49, 55, 81, 118, 125, 127, 133, 265, 374, 389, 391
- Individuelle/persönliche I. 5, 15, 27, 30, 33–36, 42
- Kollektive I. 33
- Narrative I. 28f.
- Mutuelle Sozialidentität 30, 32f., 36, 61, 68, 209
- Individualität 4, 9, 16, 21⁷, 36, 38¹⁵⁴, 42, 369, 373
- Innerlichkeit/innere Tiefen 4, 21f., 26, 30, 32¹¹⁷, 36–41, 73
- Ironie 46, 115, 202⁶⁷¹, 236–239, 254, 359^{460f.}, 267, 288, 307f., 332³⁷⁷, 333f., 340, 359, 404
- Isolation 34, 47²⁰¹, 50²¹⁰, 69²⁷¹, 71, 77, 83, 100, 171⁵⁶⁵, 172, 196f., 199, 218, 229, 232, 248, 257f., 263, 287f., 292, 320, 340⁴¹¹, 341, 345, 346⁴³⁸, 355, 357, 364, 377, 379, 375–377, 383f., 395, 399
- Israel 10, 24, 31, 35¹³⁸, 36f., 47²⁰¹, 73, 84, 100³⁶³, 149–162, 164⁵⁴⁹, 166, 174, 179, 181, 189⁶¹⁵, 211⁷⁰², 220–222, 297²³⁶, 304²⁶⁵, 381¹³
- Jakob 144, 148f., 164–180, 392
- Kalû/Klagepriester 11
- Kehle 34, 95, 99, 131, 141, 178, 209, 283, 301
- Kind/Kinder 94f., 102, 106, 179, 248³¹, 256–258, 260–262, 264⁸⁹, 267–271, 274, 285¹⁹², 287¹⁹⁷, 288¹⁹⁹, 289, 320, 334³⁸⁵, 337, 340f., 404
- Knecht/Diener/’æbæd 197⁶⁴⁵, 220, 243, 251, 254–256, 260, 262, 271, 332, 336³⁹⁴, 340⁴⁰⁷, 398
- Königtum/König 13, 64, 128, 130, 144, 149f., 155f., 164–168, 174, 177, 181, 243, 262⁸⁴, 308²⁹⁰, 392
- Kommunikation
 - K. Gottes/K. mit Gott 10, 17⁶¹, 110, 137, 146, 205–207, 210, 216, 218, 224, 249, 285, 305f., 325, 327, 330–338, 346
 - Kommunikationsprobleme/unkommunikabel 51, 269¹¹, 359⁴⁵⁹, 376
 - Zwischenmenschliche K. 20, 61f., 107, 200, 258, 269¹¹, 369⁴, 379¹¹, 396
- Kopf/Haupt 145, 167, 294, 318f., 372, 402
- Korach/Korachiten 15, 87, 90, 144, 190, 193
- Krise
 - Glaubenskrise/K. mit Gott 1–5, 32, 59f., 62, 68, 83, 187, 224, 231
 - Identitätskrise 1–4, 32, 58, 72, 82, 85, 230, 365, 373, 383f.
 - Narrative K. 29, 44, 356⁴⁵⁴
 - Traumatische K. 48–51, 55f., 74–76, 217¹³
- Kult/kultisch 2, 5f., 9f., 13–17, 21⁷⁶, 24f., 61²⁴⁶, 83, 99–101, 117, 138, 141, 146, 181, 186, 205, 209, 224–226, 238, 246, 253, 283, 380, 383, 388
- Leerstelle 168, 174⁵⁷³, 191, 218, 251, 360, 364
- Lehre des Amenemope 38
- Lehre des Chachepereseneb 73
- Leiche 198⁶⁵⁰, 287, 302
- Leiden
 - Leidensausdruck 3, 5, 48f., 54, 260, 262, 359,
 - Leidensbearbeitung 9, 55, 74–78, 175, 375, 382
 - Leidenslinderung 3, 12, 49, 51–53, 64, 77, 134, 138f., 185, 223f., 229–233, 368, 374–384
- Licht 61, 64f., 71, 89, 91, 127, 129–131, 144, 160f.⁵⁴⁰, 164, 169⁵⁶⁰, 172, 197, 215, 223, 243, 249–259, 263, 268, 265, 300, 307–309, 323, 326³⁵⁶, 334, 391f., 398, 401
- Liebe 63, 104, 106f., 152⁵⁰⁷
- Lob/Lobpreis/Hymnus 5–7, 10, 23, 53f., 59, 64f., 68–71, 77f., 88f., 91f., 112⁴⁰³, 122, 127, 131, 142–144, 147, 150, 157⁵²⁷, 163–167, 178f., 186–192, 197⁶⁴⁵, 199–203, 213–216, 221,

- 225, 231, 234, 243, 246, 253, 264, 266, 275, 285, 290–293, 299f., 304, 310f.²⁹⁴, 320, 333f., 361, 373f., 392, 398
- Löser/Auslösen 181, 243, 250, 253⁵³, 345⁴³¹, 347f., 355, 364⁴⁶²
- Ludlul bēl nēmeqi 12, 237
- Macht
- Machtlosigkeit/Ohnmacht 3, 17, 65–68, 71, 75, 77, 83, 85, 113–115, 121–129, 163, 168, 174, 206⁶⁸⁷, 218f., 248, 252, 263, 269, 288, 302, 318, 328³⁶², 331, 340, 355–357, 366, 374, 378, 387–391, 393–398, 402f.
 - Machtmissbrauch 276, 314, 376
 - Machtverhältnisse 17, 309²⁹¹, 376
- Marduk 12
- Mutter 94f., 102, 106, 249, 251⁴⁴, 253, 257–259
- Nærpæš 32, 34–36, 40, 67–69, 82, 84, 87, 89–109, 112–121, 124, 126, 129, 131–141, 145, 154, 157–159, 165, 175, 178–182, 193, 199, 207–210, 215, 224–227, 230, 233, 235, 261, 272f., 282–284, 293, 300–304, 310–313, 323, 337, 352f., 370, 375, 387–389, 391, 394f., 397, 399f., 404
- Name Gottes 144f., 150, 155, 164–168, 172, 174f., 178⁵⁸⁶, 255⁶², 353, 372, 392
- Niederlage 142, 153, 168, 192, 221, 319³³³, 393
- Notsituation 13f., 67²⁶⁰, 110–112, 182–184, 207, 223, 269¹¹⁴
- Öffentlichkeit/öffentlich 3, 6, 9, 13⁴⁵, 18, 30, 358, 369, 376
- Ohren
- Göttliche O. 190⁶¹⁶, 193, 206f., 305, 395
 - Menschliche O. 144, 163, 329
- Opfer
- Angegriffene/betroffene Person 276f., 282, 285, 318, 345
 - Kultisches O. 6, 152⁵⁰⁷
- Ordnung 7, 27f., 31, 43, 45¹⁹⁰, 46¹⁹⁵, 62f., 66, 74f., 85, 121, 128, 130, 172, 175⁵⁷⁷, 180, 189, 213, 231f., 249f., 253f., 282f., 294f., 307²⁸², 308, 321, 338, 349, 364
- Parodie 86, 237, 239, 262⁸³, 273, 275f., 279, 285, 290, 296, 313³⁰⁶, 331³⁷², 358–360, 367, 400
- Perspektive
- Neue P. 2, 55, 72, 358, 368
 - Perspektiverweiterung 146, 223, 267, 364
 - Perspektivwechsel 4, 113, 186, 189, 224, 363
- Poesie/poetisch/poem 12⁴³, 14, 17–21, 25, 47f., 77, 106, 111, 122⁴³⁰, 184, 195, 197f., 207, 217⁷¹³, 237–240, 245f., 315, 359, 373f.
- Privat
- Privates Gebet 5, 9–13, 360
 - Raum des Privaten 38¹⁵⁴
- Protest 2, 5, 7f., 39, 70, 175, 177–183, 187–189, 226, 230, 243, 246–256, 259, 262, 272–274, 286, 313, 318, 329f., 333, 366, 371, 379, 395, 398–400, 403
- Psychologie
- Psychisch 1, 31, 43–49, 77, 118
 - Psychologisch 14, 19, 29, 42–48, 54f., 59f., 65, 74–76, 104, 127, 137f.⁴⁷², 176, 186, 189, 230, 374
 - Psychotraumatologie 26, 43, 54, 119⁴²¹, 185
- Recht
- Rechtsmissbrauch 320f., 355
 - Rechtsstreit 64, 89, 91, 127, 237–240, 290–300, 310–330, 339, 344, 348, 350f., 354f., 363, 391, 400, 403
- Resilienz 1, 75
- Rhetorik
- Griechische R. 358f.
 - Rhetorische Frage 124, 126, 172, 200–203, 213, 289, 314, 389, 394
 - Rhetorisches Ich/rhetorische Identität 15–17, 25
 - Rhetorisches Stilmittel 358–362, 374, 382f.
- Richter 64, 128f., 156, 177⁵⁸⁴, 283, 291, 311, 320, 355
- Risiko 22–24, 52, 55, 187⁶⁰⁵, 289, 312, 381
- Ritual/ritualisiert
- Ritualexperte 9f., 12, 54
 - Ritual- und Beschwörungsliteratur

- 10f.
- Ruah/Geist 47, 61²⁴⁶, 271f., 278, 280–284, 287f., 294, 301²⁵⁵, 305f., 314, 316, 319, 352f., 370, 380, 399, 401
- Rückblick/Retrospektive 30, 53f., 125, 142, 187, 259, 268, 289, 305f., 319, 325, 331, 367, 374
- Sadismus 277, 279, 284–287, 292, 298²⁴¹, 318, 320f., 324–326, 333, 341, 351, 355, 358, 361, 400, 402
- Satire 239, 359
- Schaf/Schafe/Vieh 145, 150–155, 167f., 172–174, 196⁶³⁸, 229, 372, 394
- Schakale 145, 155, 170f., 216⁷¹⁰, 370
- Schlaf 84, 145, 158–163, 175–183, 233, 249, 283, 356, 382, 394
- Schöpfung
- geordnete S. 121, 161f., 249–254, 290, 294, 316f., 320, 322, 338
 - Geschöpf 253, 294, 298f., 306, 314–318, 320f., 323f., 335f., 338f., 342, 384, 401, 404
 - Schöpfer 159–162, 253, 260, 299, 315–318, 320, 323f., 331, 336, 401
- Schrecken (Schreien von Damwild) 110
- Šuila/Handerhebungsgebete 11
- Schuld
- Schuldbekennnis 83, 146⁴⁹², 184
 - Schuldbewusstsein 204
- Schweigen
- Göttliches S. 3, 205, 329, 346, 360, 363f., 367, 371, 383–385
 - Menschliches S. 46, 94, 97, 203, 245, 248³¹, 261, 330f., 333, 336, 346, 403
- Seele 6, 21⁷⁷, 40, 47, 103, 140
- Selbst
- Selbsta Ausdruck 2, 51, 67, 185, 223, 245, 360, 364f., 368, 375, 383f.
 - Selbstbeobachtung 39–42, 57, 83, 85, 115, 118, 171, 211, 387, 389, 393
 - Selbstbild 27f., 33f., 43, 56, 60, 83, 164f., 169, 189, 231, 361, 373
 - Selbstgespräch/Monolog 38, 40, 58, 76, 82, 85f., 92, 116, 129, 135, 137, 139–141, 171, 233, 241, 246, 329, 352, 373, 388
 - Selbstintegration 14f., 22, 24f., 41, 99–101, 138
 - Selbstverhältnis 40f., 51, 140⁴⁷⁷, 375
- Sicherheit 7, 17, 24f., 46, 52, 55, 129, 133, 164, 222, 253, 257⁶⁷, 308
- Sieg 142, 159, 166, 392
- Sitz im Leben/in der Literatur 5f., 9, 13f., 146f., 186
- Sklave 194, 197, 248, 254f., 331–334
- Sozialität
- Soziale Eingebundenheit/Ordnung 30f., 57, 61, 101, 147, 151, 163, 172, 279–281, 341, 344f., 348, 364, 368, 370, 376–379, 383
 - Soziale Rolle 30–32, 35, 39, 71, 216⁷¹², 268, 355
 - Sozialer Streit 351, 358–360
 - Soziales Umfeld 15, 152, 169, 196, 209f., 216, 362f.
 - Sozialidentität, mutuelle s. Identität
- Stimmungsumschwung 14, 53f., 77, 124⁴³⁷, 137, 167f., 187, 190–192, 219–223, 348, 360f., 373f.
- Sünde 11, 61²⁴⁶, 170⁵⁶², 266¹⁰², 273, 276, 284–289, 293f., 304²⁶⁷, 306, 314, 318, 349⁴⁴⁹, 400, 403
- Täuschung 128–130, 305²⁷³, 363, 391
- Tempel 14f., 47²⁰¹, 95, 111–114, 118–120, 122⁴³¹, 128, 130f., 376, 387
- Tod
- endgültiger T. 199–203, 279, 339, 341, 402
 - sozialer T. 33, 216⁷¹²
 - T. im Leben 199–203, 248, 279
 - Todeswunsch 247–257, 263, 271, 278–287, 322, 398f., 402
- Trauer 18, 20, 46¹⁹⁷, 71, 123⁴³⁴, 146, 246, 248³¹, 260⁷⁶, 261, 269¹¹¹, 337, 340f., 404
- Trauma
- Traumatisierung 1, 42–48, 54–56, 74–76, 119⁴²¹, 185, 217, 223⁷²⁶, 238¹¹
 - Trauma-sensible Seelsorge 3⁹, 46f.¹⁹⁹
- Treue/Loyalität 16⁵⁹, 53²¹⁹, 67f., 83, 130⁴⁵⁶, 144f., 147, 152⁵⁰⁶, 154–158, 168, 170–173, 175, 181, 184, 191, 193, 200, 212, 227, 348⁴⁴⁵, 372
- Unterleib/Mutterleib/bætæn 47, 67, 84, 145, 157f., 165, 175, 179f., 226⁷³¹,

- 243, 251⁴⁴, 252, 253⁵¹, 257f., 294, 308f., 321–323, 394, 398, 403
- Unschuld/Unschuldsbekenntnis 6, 83, 143–145, 154, 156, 169, 172–175, 184, 186, 190, 192, 291, 298, 306, 313, 317, 323, 325, 380, 393f., 401f.
- Vertrauen 1f., 6f., 44, 53f., 60, 63, 65, 77, 83, 105³⁷⁸, 117, 148, 154, 165f., 186–192, 196⁶³⁹, 204⁶⁸¹, 207, 219–222, 256, 266¹⁰⁰, 324, 350, 374, 392
- Verwundung 67, 271, 276
- Verzweiflung 69, 95, 98, 178, 186, 194, 215f., 220, 223, 267, 283, 287, 352
- Volk
- Fremdes V. 127f., 144f., 150–153, 157, 164, 168, 303²⁶⁴
 - Gottesvolk 63, 65, 83f., 89, 91, 115⁴⁰⁹, 145–189, 220, 227–233, 372, 380, 391, 393, 395
 - Volksklage/kollektive Klage 6, 9, 47²⁰¹, 65, 78, 83, 142f., 187–189
- Wahrheit 23, 44¹⁸⁵, 64, 89, 91, 104, 127, 129, 130f., 166⁵⁵⁴, 214, 234⁷³⁵, 268, 270f., 290, 325f., 345f., 351, 358, 362, 372, 391
- Wasser 89f., 95–121, 126, 140, 159⁵³⁵, 194, 197, 208f., 215, 244, 262, 269, 332, 337, 370, 389, 398
- Weisheit 6, 37–42, 73, 146, 151, 225, 234⁷³⁵, 238–240, 252f.⁴⁸, 261f., 267–272, 275, 282, 289f., 303²⁶⁴, 327f., 345, 349, 358, 370⁵
- Welt
- Weltbild/Weltsicht 8, 27⁹⁹, 45, 56, 75, 230–232, 240, 259, 268, 324, 358, 361
 - Welterleben/Weltwahrnehmung 26, 45, 48, 54, 118, 138
- Wert 65, 144, 148–153, 163f., 166–168, 179f., 231, 250, 263, 284, 287, 302, 334, 336, 392, 399
- Wunder 94, 193, 198–203, 212–214, 218–222, 228, 232, 294, 318f., 324, 345, 371, 396, 402
- Zeuge 237⁶, 294, 318, 328³⁶⁴, 342–350, 362, 364⁴⁶², 402
- Zorn 11, 63²⁵³, 69²⁷¹, 115⁴⁰⁹, 161, 193f., 204–210, 215, 218, 294, 304²⁶⁷, 318f., 327, 337–339, 372, 378, 395–397, 402, 404
- Zuflucht 64, 69, 89, 91, 127, 129f., 391
- Zuversicht 82, 87, 92, 113, 117, 123, 126, 133f., 137–139, 236³, 264, 327, 342–348, 361, 391
- Zweibrüdermärchen 37f.